

# PONGAU MACHEN

## DAS MAGAZIN ZUM PLANUNGSPROZESS FÜR DAS REGIONALPROGRAMM

**AUSGABE 1, JUNI 2022**

In den vergangenen Monaten wurde gemeinsam mit Gemeindevertreter:innen und Expert:innen an ersten inhaltlichen Bausteinen des Regionalprogramms für den Pongau gearbeitet. Nun können die Zielsetzungen, die im Regionalverband als Grundlage für die weitere Arbeit beschlossen wurden, vorgestellt werden.

Seite 6

### Regionale Kooperation stärken

Man bekennt sich zur Zusammenarbeit im Bereich der Raumordnung und Regionalplanung und entwickelt die Region unter Gesichtspunkten der Klimawandelanpassung und resilienten räumlichen Entwicklungen gemeinsam weiter.

Seite 8

### Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft etablieren

Mit vorhandenen Ressourcen wird sorgsam umgegangen und es werden nachhaltige Strategien zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung entwickelt.

Seite 12

### Mobilität zukunftsfähig gestalten

Im Sinne einer effizienten, klimaschonenden und sozial gerechten Mobilität soll weiterhin aktiv der Ausbau des Öffentlichen Verkehrs gefördert werden.

Seite 16

### Chancen der Digitalisierung nutzen

Digitalisierung wird genutzt, um Kooperationen zu fördern, die Daseinsvorsorge zu sichern und die Innovationskraft im Pongau zu stärken.

„Wir haben uns im Pongau dazu bekannt, einen besonderen Weg einzuschlagen, um die Region nach innen handlungsfähiger und nach außen wettbewerbsfähiger zu machen.“

**Bürgermeister Dr. Peter Brandauer aus Werfenweng,**  
Vorsitzender des Regionalverbandes Pongau



## Die Zukunft auf den Boden bringen:

# Ein Regionalprogramm für den Pongau

Der Pongau setzt sich aus 25 teils sehr unterschiedlichen Gemeinden zusammen. Hier finden sich Spezialist:innen im Bereich erneuerbarer Energie und Holzwirtschaft, im Tourismus und in innovativen Mobilitätsangeboten. Allen gemeinsam ist die langjährige Erfahrung in der Zusammenarbeit und das Bekenntnis zu einer gemeinsamen Entwicklung. „Wir haben uns im Pongau dazu bekannt, einen besonderen Weg einzuschlagen, um die Region nach innen handlungsfähiger und nach außen wettbewerbsfähiger zu machen“, sagt der Vorsitzender des Regionalverbandes Pongau, Bürgermeister Dr. Peter Brandauer aus Werfenweng.

### Das Regionalprogramm: ein Raumplanungsinstrument der Region mit besonderen Schwerpunkten

Wesentlich für die langfristige und erfolgreiche Entwicklung des Pongaus wird es also sein, den bereits eingeschlagenen Weg der Kooperation fortzusetzen. Dazu gilt es, ein gemeinsames Verständnis für den Pongau zu entwickeln und das Bild der Region zu schärfen. Ein Regionalprogramm soll dafür nun die Grundlage bilden. Die Regionalplanung ist im Land Salzburg eine gemeinsame Aufgabe von Land und Regionalverbänden. Zur Umsetzung regionaler Entwicklungsziele verfügt der Regionalverband mit einem Regionalprogramm über ein bedeutendes Raumplanungsinstrument, da es von der Region selbst erstellt und von der Landesregierung per Verordnung für verbindlich erklärt wird. Ein Regionalprogramm hat laut Salzburger Raumordnungsgesetz Aussagen zu einer vorausschauenden räumlichen Entwicklung zu enthalten: Es werden Raumordnungsschwerpunkte gesetzt, langfristig zu schützende Landschaftsräume festgelegt und aufgezeigt, wie Verkehrsinfrastruktur die Erreichbarkeiten in der Region sicherstellt. Die Leiterin der Raumordnungsabteilung des Landes, DI Christine Itzlinger-Nagl, hierzu: „Raumordnungsentscheidungen wirken über die Gemeindegrenzen hinaus. Der Supermarkt am Siedlungsrand kann einen intakten Ortskern der Nachbargemeinde schwächen. Siedlungsgebiete fern von Haltestellen erzeugen mehr Verkehr, der an der Gemeindegrenze nicht Halt macht. Nur in der Gesamtschau auf die Region kann eine vorausschauende Siedlungs-, Freiraum- und Wirtschaftsentwicklung gelingen und so der Region ein spürbares Profil nach außen und einen Wettbewerbsvorsprung verleihen.“ Regionalprogramme fordern beharrlich diesen Blick auf die Region und die Verein-

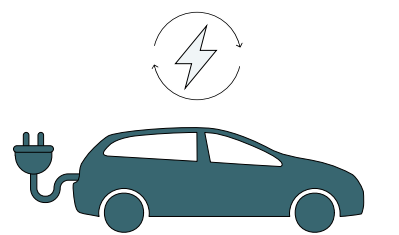
barung gemeinsamer Ziele und Maßnahmen für die Region. Ihr Wert ist aber nicht nur an den fachlichen Inhalten zu messen, mindestens so bedeutsam ist der gemeinsame und gemeindeübergreifende Prozess, sich auch nach Verordnung des Programmes als gemeinsam agierende Region zu verstehen, die langfristig nur im Zusammenwirken aller erfolgreich sein kann. „Es freut mich sehr, dass der Pongau mit seinen 25 Gemeinden ein vorausschauendes Regionalprogramm erarbeitet. Die Festlegung der Raumordnungsschwerpunkte ist das Eine, die gemeindeübergreifende Diskussion und die Gesamtschau für das Profil des kommenden Jahrzehnts das oftmals noch Wesentlichere. Wir als Land Salzburg unterstützen diese gemeinsame Erarbeitung einer geeigneten Entscheidungsgrundlage sehr gerne, weil die Festlegungen von heute weit in die Zukunft und in die kommenden Generationen wirken. Die genannten Schwerpunkte wie Mobilität, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft sind genau jene Themen, die wir nicht nur im Pongau, sondern im gesamten Land für die Zukunft noch tragfähiger gestalten müssen. Abschließend darf ich mich beim Regionalverband, bei den Bürgermeister:innen und bei allen, die mitwirken, herzlich bedanken“, sagt Landesrat Josef Schwaiger.

Im Pongau hat man darüber hinaus ganz besondere Entwicklungspotenziale erkannt, die im Rahmen des Regionalprogramms maßgebend sein sollen. Konkret rückt man folgende Zukunftsfragen ins Zentrum: Wie können wir Wirtschaftskreisläufe aufbauen, die unabhängig von fossilen Energieträgern funktionieren? Wie wird ein engmaschiges Angebot an attraktiver Alltags- und Tourismusmobilität sichergestellt? Wie kann die Digitalisierung der Region gelingen, die alle Menschen einbezieht? Und wie lassen sich all diese Fragen in konkrete Festlegungen für die Siedlungsentwicklung übertragen?

Im vergangenen Herbst 2021 wurde dazu ein Planungsprozess gestartet, an dem alle 25 Gemeinden beteiligt sind. Gemeinsam will man eine langfristige und verlässliche Planungs- und Entscheidungsgrundlage erarbeiten, die zwischen den Interessen aller Beteiligten vermittelt und zugleich zu einem gemeinsamen Handeln motiviert. Das Regionalprogramm Pongau soll dann für die nächsten 10 bis 15 Jahre gelten. Das Land Salzburg bzw. die Abteilung 10 – Planen, Bauen, Wohnen unterstützt die Erstellung des Regionalprogramms Pongau mit einer Förderung von 50 Prozent.

### Was der Pongau auf den Boden bringen will:

In den vergangenen Monaten wurde gemeinsam mit Gemeindevertreter:innen und Expert:innen aus den Bereichen Raumplanung, Verkehrsplanung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung an ersten inhaltlichen Bausteinen des Regionalprogramms gearbeitet. Nun hat man folgende Zielsetzungen als Grundlage für die weitere Arbeit im Regionalverband einstimmig beschlossen:

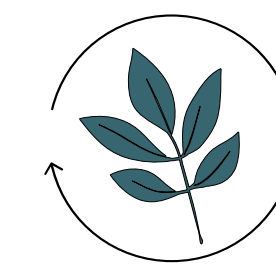


**MOBILITÄT ZUKUNFTSFÄHIG GESTALTEN**  
Im Sinne einer effizienten, klimaschonenden und sozial gerechten Mobilität fördern wir weiterhin aktiv den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und entwickeln dabei neue Formen öffentlich organisierter Mobilität.



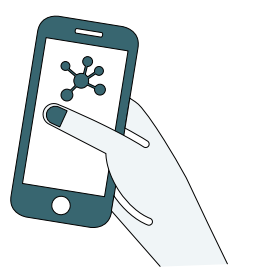
### REGIONALE KOOPERATION STÄRKEN UND RÄUMLICHE ENTWICKLUNG EFFIZIENT UND KLIMASCHONEND GESTALTEN

Wir bekennen uns zu einer konstruktiven und zielorientierten Zusammenarbeit im Bereich der Raumordnung und Regionalplanung und entwickeln die Region unter Berücksichtigung der Gemeindeautonomie und den Herausforderungen einer Klimawandelangepassten und resilienten räumlichen Entwicklung gemeinsam weiter.



### BIOÖKONOMIE UND KREISLAUFWIRTSCHAFT ALS GRUNDLAGE FÜR EINE SICHERE UND NACHHALTIGE ZUKUNFT

Wir gehen mit unseren begrenzten Ressourcen sorgsam um und entwickeln nachhaltige Strategien zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung.



**CHANCEN DER DIGITALISIERUNG NUTZEN**  
Wir nutzen die Digitalisierung, um Kooperation zu fördern, die Daseinsvorsorge zu sichern und die Innovationskraft im Pongau zu stärken.

### Ausblick

Das vorliegende Magazin PONGAU MACHEN soll dieses gemeinsame Vorhaben nun dokumentieren und die abgesteckten Ziele vermitteln. Daran anknüpfend sollen konkrete Projekte entwickelt werden, die dazu beitragen, die langfristigen Entwicklungen Schritt für Schritt in die Umsetzung zu bringen. Im Rahmen dieses Planungsprozesses soll es nämlich nicht nur um das Lösen konkreter planerischer Aufgaben gehen, sondern auch um das Stärken des Bewusstseins für eine gemeinsame Haltung in den großen Zukunftsaufgaben und das Bekenntnis zur Zusammenarbeit. Diese Region zukunftsfähig, lebenswert und unter einer vorausschauenden und aufeinander abgestimmten Perspektive klug weiterzuentwickeln, darin liegt unser zentraler Anspruch des Regionalprogramms.

# Der Weg zum Regionalprogramm

Eine besondere Aufgabe verlangt nach einer besonderen Arbeitsweise:

## 1. Analysieren:

### EIN DETAILLIERTES BILD DER REGION

Die erste Phase des Prozesses bildet die regionale Strukturanalyse. Ziel ist es, ein detailliertes Bild der Region, ihrer räumlichen Zusammenhänge, Potenziale und Talente zu erfassen. Neben dem Sichten und Interpretieren von Dokumenten und Datengrundlagen hat man sich gemeinsam mit Vertreterinnen aller Gemeinden auf eine „Online-Expedition“ durch die Region begeben und sich in einem ersten „Online-Forum“ über die Erwartungen an das Regionalprogramm ausgetauscht. Der sogenannte Vorhabensbericht bildet den Abschluss dieser Phase.

## 2. Planen:

### DAS REGIONALPROGRAMM ENTWERFEN

In der Planungsphase werden die Inhalte des Regionalprogramms erarbeitet. Außerdem wird sichergestellt, dass die Kernaussagen des Regionalprogramms zur Raum- und Siedlungsstruktur, zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung, zur Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung sowie zur Energieversorgung und zur Freiraumentwicklung in entsprechend abgestimmter Form in das ganzheitliche Regionalprogramm integriert werden. Dokumentiert werden die Ergebnisse der zweiten Phase im Entwurf des Regionalprogramms, welches zur Auflage gelangt. Das Pongau-Gipfeltreffen dient dabei der Vertiefung der Schwerpunktthemen Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, Mobilität und Digitalisierung. Fokusgruppen vertiefen die Themenstellungen weiter. Planungsdialoge gewährleisten die Konkretisierung der Schwerpunktthemen auf Teilregionen.

## 3. Überprüfen:

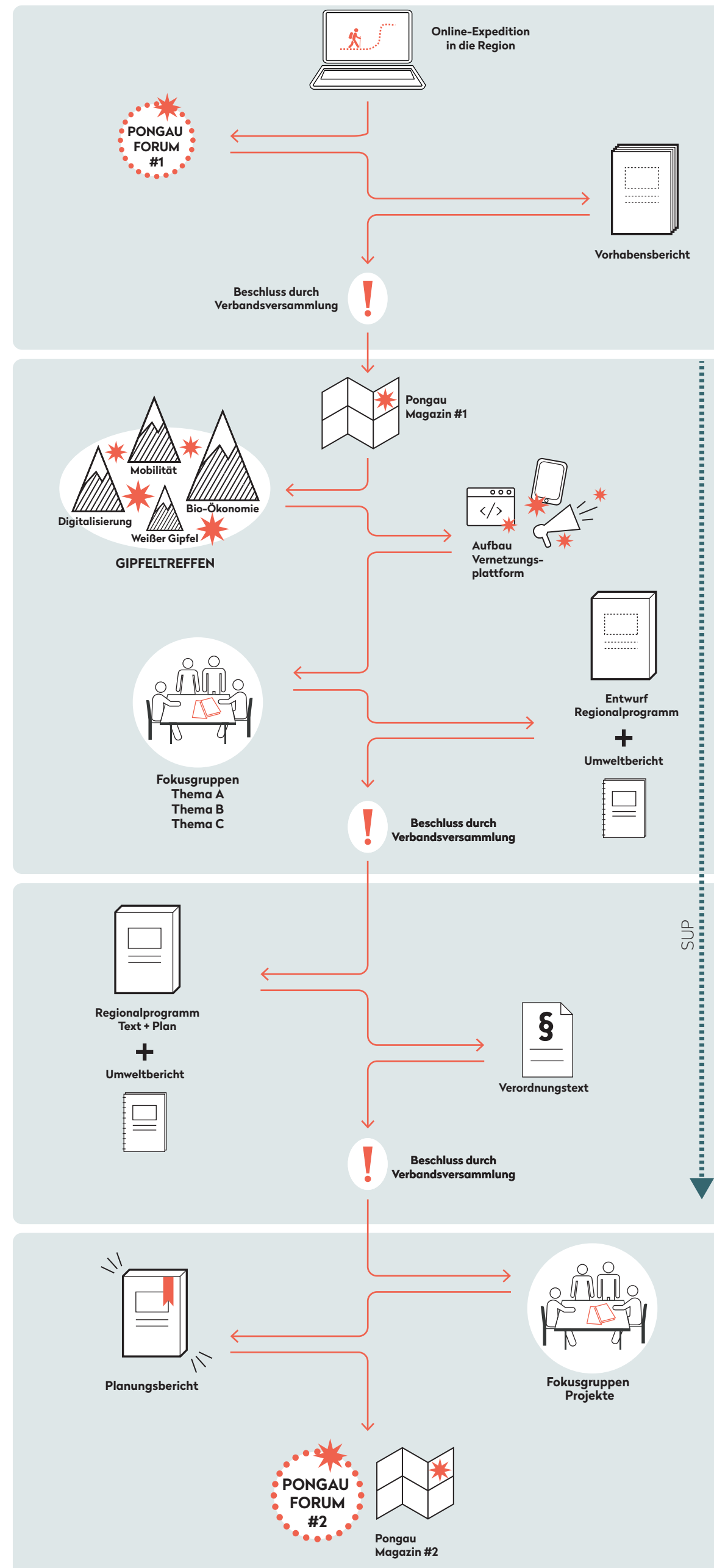
### STELLUNGNAHMEN EINHOLEN

In der dritten Phase wird das Hörungsverfahren mit dem Entwurf des Regionalprogramms inkl. Umweltbericht vorbereitet und durchgeführt, außerdem werden Einwendungen und Vorschläge beurteilt und eingearbeitet. Mit dem Regionalprogramm und der Umweltprüfung inkl. Umweltbericht liegen die maßgeblichen fachlichen Grundlagen für den Start des Verfahrens zur Verordnung des Regionalprogramms, der vierten Phase im Prozess, vor.

## 4. Vertiefen:

### SCHLÜSSELPROJEKTE ENTWICKELN

Im Prozess zum Regionalprogramm kommt Schlüsselprojekten – also Projekten mit besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Region – eine wichtige Rolle zu. Schlüsselprojekte setzen Impulse für die regionale Entwicklung und haben eine hohe Symbolkraft. Sie schaffen Bewusstsein für Schwerpunktthemen wie Bioökonomie, Mobilität oder Digitalisierung. Sie sind innovativ, wirken motivierend und initiieren neue Formen der Zusammenarbeit in der Region. Genau darum ist es wichtig, Schlüsselprojekten im Planungsprozess Raum zu geben und ihre Umsetzung mit Projektträger:innen vorzubereiten.



## Gipfeltreffen

Es ist der zentrale Baustein des gesamten Planungsprozesses. Im Rahmen einer zweitägigen Veranstaltung sollen gewissermaßen die "Innovationsgipfel" des Pongaus bestiegen werden, die Bioökonomie, die Digitalisierung, die Mobilität und ggf. ein weiteres Themenfeld, welches sich durch einen besonders hohen Innovationsanspruch in der Bearbeitung herausstellt, wie etwa die Daseinsvorsorge. Vertreter:innen des Planungsteams bereiten als fachliche "Hosts" die entsprechenden Arbeitsthemen vor – gemeinsam mit Stakeholdern werden die Schwerpunktthemen vertiefend bearbeitet. Die zeitliche Bündelung an zwei Tagen erlaubt eine fokussierte und in die Tiefe gehende Auseinandersetzung mit den zentralen Handlungsfeldern.

## Pongau-Magazin

Über das Regional-Magazin wird über den Fortschritt im Planungsprozess zum Regionalprogramm informiert, über Möglichkeiten der Mitwirkung wie über konkrete Fragestellungen und planerische Aussagen. In der ersten Ausgabe werden die zentralen Zielsetzungen aufgezeigt, auf die sich die Verbandsversammlung im Rahmen des Vorhabensberichts verständigt hat. Außerdem wird ein Ausblick auf Chancen, Erwartungen und mögliche Ansätze zur strategischen regionalen Entwicklung gegeben. Im Rahmen des Gipfeltreffens wird das erste Magazin vorgestellt. Eine zweite Ausgabe erscheint zum zweiten Pongau-Forum als Kurzfassung des fertigen Regionalprogramms.

## Online Dialog- und Vernetzungsplattform

Um eine kontinuierliche Öffentlichkeitskommunikation mit Informationen zum Planungsprozess und zu den Möglichkeiten der Mitwirkung sicherzustellen, wird eine Online-Plattform aufgebaut, in der alle inhaltlichen Bausteine gebündelt und aufbereitet werden. Diese Online-Plattform soll auch der Vernetzung der sogenannten Regionsmacher:innen dienen. Steckbriefhaft können sich Menschen mit besonderen Projektideen und Engagement, regionalem Know-how oder Interesse an Netzwerkarbeit vorstellen und mit anderen Regionsmacher:innen in Kontakt treten.

Hier geht's zur online-Plattform: [www.pongau-machen.at](http://www.pongau-machen.at)

## Wie wirkt das Regionalprogramm?

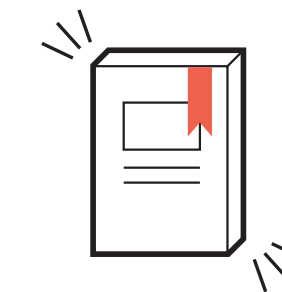
Regionalplanung setzt dort an, wo mit den regionalen Auswirkungen der fachlichen Planungen und Maßnahmen sowie Projekten umzugehen ist. Eine wesentliche Aufgabe des Regionalprogramms wird es sein, in einem vielschichtigen Dialog mit regionalen Akteur:innen über Zielsetzungen hinaus, den Konsens zu regional bedeutsamen Maßnahmen und Projekten herzustellen, welche sich in ein konsistentes regionales Leitbild einfügen. Im Fokus stehen dabei räumlich verortbare Inhalte mit Bezug zu Festlegungen zur Raumnutzung.

Das Regionalprogramm dient der Verknüpfung von Ordnungsplanung und strategischer Planung. Ziel des Regionalprogramms ist eine Profilierung des Pongaus in seiner langfristigen räumlichen Entwicklung. Die gesetzliche Grundlage für das Regionalprogramm bildet das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009. Regionalplanung ist im Land Salzburg eine gemeinsame Aufgabe von Land und Regionalverbänden. Einmal von der Region erarbeitet und als gemeinsame Leitlinie der Region und seiner Gemeinden für die gemeinsame Entwicklung des verfügbaren Raumes im Pongau beschlossen, wird es per Verordnung des Amtes der Salzburger Landesregierung verbindlich gemacht.

### AUFBAU UND WIRKUNG DES REGIONALPROGRAMMS

Das Regionalprogramm fokussiert einerseits auf die raumordnerisch relevanten Inhalte und verbindlichen Festlegungen, die mit den Mitteln der Raumordnung und/oder infolge der Eigenkompetenz der Gemeinden umgesetzt werden können (Steuerung der Siedlungsentwicklung, Flächensicherung, Koordination der Freiraumfunktionen und -nutzungen, Zusammenarbeit im Infrastrukturbereich etc.). Andererseits setzt es mit den besonderen thematischen Schwerpunkten die Ausgangspunkte für eine strategische räumliche Entwicklung fest.

Das Regionale Entwicklungskonzept hat eine Vorarbeit für ein Regionalprogramm Pongau geleistet. Im Laufe des Prozesses konzentrierte sich die gemeinsame Arbeit auf jene Themen, die sich für die räumliche Entwicklung des Pongaus als besonders wichtig herausstellten. Das waren die Themen Naturraum und Kulturlandschaft, Mobilität und Siedlungsentwicklung sowie eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden. Für diese Themen wurden Qualitätsstrategien für die künftige Entwicklung erarbeitet. Nun gilt es, diese Vereinbarungen zu überprüfen, zu aktualisieren und daran anzuknüpfen.



## GLOSSAR RAUMORDNUNG

– wovon reden wir eigentlich?

**Flächenwidmungsplan (FWP):** Im Flächenwidmungsplan wird von der Gemeinde genau geregelt, ob und wie ein Grundstück genutzt und bebaut werden darf. Er legt den konkreten Verwendungszweck aller Flächen (Parzellen, Grundstücke) fest.

**Bebauungsplan:** Inhalte des FWP (Widmungen und Kennlichmachungen) sind auch im Bebauungsplan darzustellen, wobei bestimmte Abstände (z. B. Baufluchtlinien, Straßenfluchtlinien) meter- bis zentimetergenau beziffert werden.

**Räumliches Entwicklungskonzept (REK):** Das REK stellt eine wesentliche Grundlage für die Aufstellung des FWP als auch für die Bebauungspläne dar. Eine Gemeinde plant ca. 25 Jahre in die Zukunft. Inhaltlich umfasst ein REK u. a. eine Bestandsaufnahme von Naturraum, Infrastruktur, des Freiraums, der Bevölkerung und der Wirtschaft. Aus dem Bestand und der bisherigen Entwicklung werden räumliche Entwicklungsziele und konkrete Maßnahmen abgeleitet.

**Regionalprogramm (RP):** In dieser Ausgabe des Magazins erfahren Sie als aufmerksame/r Leser:in alles darüber, was ein Regionalprogramm ist.

**Landesentwicklungsprogramm (LEP):** Das LEP konkretisiert die allgemein gehaltenen Raumordnungsziele und –grundsätze im ROG als Leitlinien der Landesplanung. Es gliedert das Land in Siedlungsstrukturen und legt die Handlungsfelder und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Siedlungs- und Freiraumstruktur fest.

**Sachprogramme (SP):** ergänzen das LEP in bestimmten raumbezogenen Sachbereichen (z. B. Verkehr). Diese Ziele und Maßnahmen bilden eine wichtige Grundlage für die Umsetzung landespolitischer Zielvorstellungen auf der regionalen und kommunalen Ebene.

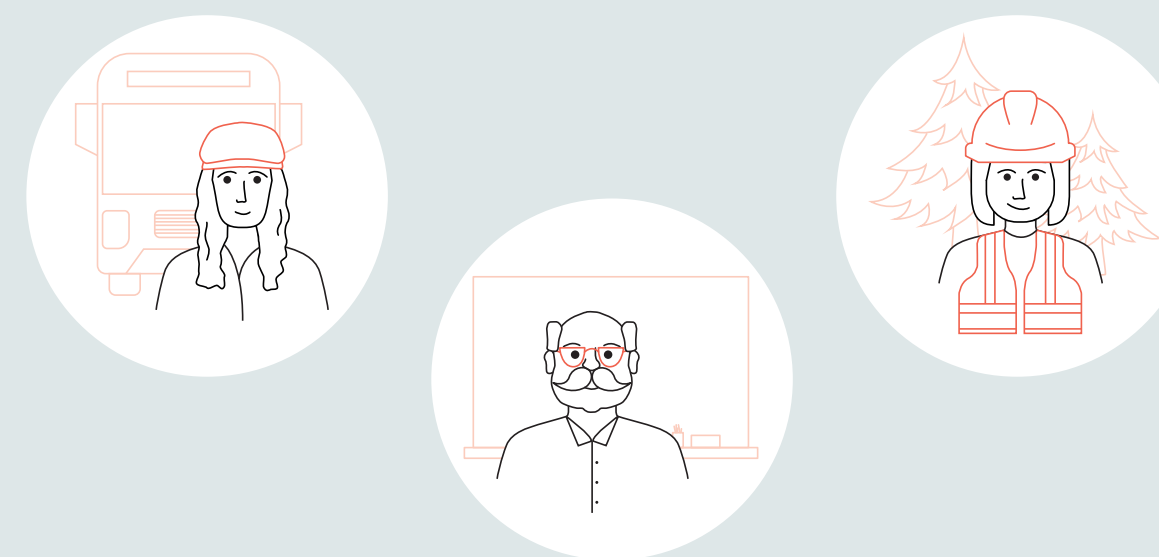
# Regionsmacher:innen: Die Menschen, die den Pongau machen

## Sind Sie Regionsmacher:in?

Sind Sie Teil einer Initiative, eines Vereins, eines Betriebs, einer Gruppe an engagierten Menschen oder auch alleine mit einem Vorhaben beschäftigt, das in den Bereichen Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, Mobilität oder Digitalisierung einen Beitrag zur Entwicklung des Pongaus leisten kann? Suchen Sie dafür Mitstreiter:innen, Knowhow oder Unterstützung von Ihrer Gemeinde? Sind Sie Forstwirt:in und wollen mit einer Gemeinschaft ein Bürgerkraftwerk gründen? Sind Sie Lehrerin und haben eine Idee für eine digitale Lernlandschaft in Ihrem Ort? Oder wollen Sie in Ihrer Tourismusgemeinde einen Bürgerbusbetrieb aufbauen, um sowohl für Gäste als auch für Einheimische das Mobilitätsangebot zu verbessern?

Kontaktieren Sie uns!

Hier geht's zur online-Plattform: [www.pongau-machen.at](http://www.pongau-machen.at)



## Regionsmacher:innen

Um das Regionalprogramm für den Pongau "auf den Boden" zu bringen, genügt es nicht, Pläne zu verordnen. Es sind auch konkrete Umsetzungsmaßnahmen zu entwickeln, die dazu beitragen, die langfristig abgesteckten Ziele schrittweise zu erreichen. Es gilt Netzwerke zu knüpfen und Veränderung positiv zu gestalten. All dies schafft man nicht alleine. Eine zentrale Rolle nehmen jene Menschen ein, die bereits heute engagiert an zukunftsweisenden Projekten im Pongau arbeiten. Wir nennen

diese Menschen Regionsmacher:innen. Sie gilt es, mit ihren Ideen, ihrem Engagement, Wissen und Kompetenzen sichtbar zu machen. Der Planungsprozess zum Regionalprogramm Pongau will im Sinn eines gemeinsamen Lernprozesses das Potenzial dieser Menschen greifbar machen und gezielt in das Projekt einbeziehen. Das regionale Wissen der Regionsmacher:innen trägt ganz wesentlich zu einer erfolgreichen und tragfähigen Entwicklung des Pongaus bei.

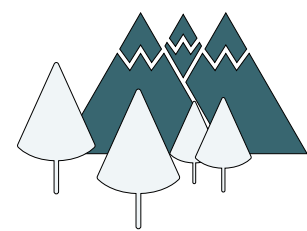
# Regionale Kooperation stärken und räumliche Entwicklung klimaschonend gestalten



© Amer Sports Austria GmbH

„Wir bekennen uns zu einer konstruktiven und zielorientierten Zusammenarbeit im Bereich der Raumordnung und Regionalplanung und entwickeln die Region unter Berücksichtigung der Gemeindeautonomie und den Herausforderungen einer klimawandelangepassten und resilienten räumlichen Entwicklung gemeinsam weiter.“

die Anforderungen an technische sowie soziale Infrastrukturen, die Wirtschaftsleistung und der Ressourcenverbrauch hoch. Um den Anforderungen zu begegnen, bedarf es robuster Strategien aber auch flexibler und offener Strukturen, die sich ständig wechselnden Bedingungen anpassen können.



DER NATURRAUM UND DIE INTAKTE KULTURLANDSCHAFT SIND „DIE STÄRKEN“ DES PONGAU

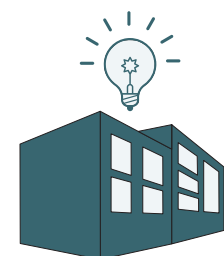
Der Naturraum und die Kulturlandschaft tragen maßgeblich zur regionalen Identität im Pongau bei. Neben den bekannten Tourismusgebieten sind auch naturräumliche Juwelen, Landschaftsräume und -kulissen, Gewässer sowie Almregionen stark im Bewusstsein der Region verankert. Im Pongau sind zahlreiche Schutzgebiete ausgewiesen.

Die alpine Kulturlandschaft mit besonderer Flora und Fauna in guter Erreichbarkeit zur Beherbergungsinfrastruktur sind Grundlage für die Entwicklung touristischer Angebote und damit für die wirtschaftliche Stabilität bedeutend. Auch die kleinräumige, siedlungsnah Kulturlandschaft in Tal- und Hangbereichen trägt maßgeblich zum Erscheinungsbild des Pongaus bei. Sensible Naturbereiche sind – bedingt durch die intensiv-touristische Nutzung – immer größeren Einschnitten ausgesetzt. Tendenzen der Verwaldung und Änderungen der landwirtschaftlichen Bewirt-

schaffungsform werden zunehmend zur Herausforderung. Im hochalpinen Pongau sind intensiv wirtschaftende Betriebe mit vielseitigen Erwerbskombinationen anzutreffen. Bei vielen dieser Betriebe ist die Erwirtschaftung eines Nebeneinkommens durch Angebote im Tourismus und Pflege von Erholungsräumen ein integraler Bestandteil ihres Erwerbs (z.B. Urlaub am Bauernhof). Ein Großteil der Betriebe bewirtschaftet Grünland als Futtergrundlage für die Rinderhaltung. Tendenzen weiterer Aufgaben von Landwirtschaftsbetrieben v.a. in den steilsten Lagen/Almen, Aufforstungen/Verwaldungen von steilsten Almflächen, Versuch Landwirtschaft multifunktionaler zu gestalten und neue Absatzwege und das Stärken von regionalen Marken (z.B. Genussregion Pongauer Wild) sind vorhanden. Um Verwaldungen bzw. Aufforstungen von Almen entgegenzuwirken, gibt es verschiedene Agrarfördermaßnahmen. Auch mit innovativen Konzepten, wie Kuhverleihsystemen, wird versucht einen Beitrag zu leisten.

österreich geringer und die Nächtigungszahlen in der Region sind bis zum Jahr 2020 alljährlich angestiegen. Im Winter ist nahezu jeder vierte Arbeitsplatz in der Tourismusbranche. Die meisten Arbeitsstätten finden sich in den Branchen Beherbergungsbetriebe und Gaststätten, Handel, Realitätenwesen und öffentliche Dienstleistungen. Hingegen finden sich die meisten Arbeitsplätze in der Sachgütererzeugung. Dies liegt daran, dass die Wirtschaftsstruktur von Klein- und Mittelbetrieben dominiert wird. Mehr als 90 % aller Betriebe haben weniger als 20 Beschäftigte. Die Arbeitslosigkeit bei Frauen ist höher als im gesamten Bundesland.

Für den Pongau ergeben sich bezogen auf die wirtschaftliche Dynamik zwei Zentralräume – im Salzach-Pongau um Bischofshofen, St. Johann und Schwarzach sowie im Enns-Pongau um Altenmarkt, Radstadt Eben und Flachau. In diesen Zentralräumen befinden sich auch 5 der 6 größten regionalen Betriebe dieser Zentren bzw. in den „Nebenregionen“ überwiegt der Anteil der Menschen, die zu ihrem Arbeitsplatz pendeln.



EIN VIELFÄLTIGER UND DYNAMISCHER WIRTSCHAFTSSTANDORT

Der Pongau ist ein dynamischer Wirtschaftsraum. Jährlich werden rund 240 Unternehmen neu gegründet. Jedoch sind die Gründungen sehr unterschiedlich in der Region verteilt und es gibt auch Gemeinden, wo nahezu keine Betriebe angesiedelt bzw. wo keine Arbeitsplätze vorhanden sind. Die Arbeitslosigkeit im Pongau ist im Vergleich zu jener in Gesamt-

# Was wir gemeinsam erreichen wollen

## 1 Die Region als Handlungsraum stärken

Es braucht regionales Verständnis, Denken, Entwickeln und Handeln, denn nur wenn sich die Region in ihrer Gesamtheit weiterentwickelt, kann sie funktionieren. Die Gemeinden der Region Pongau arbeiten bereits heute in vielen Bereichen eng zusammen. Angesichts neuer Herausforderungen ist es wichtig, die Kooperation insbesondere auch zu raumrelevanten Themen- und Fragestellungen weiter zu vertiefen und „auf den Boden zu bringen“. Ein Grundsatz aus der Regionalen Entwicklungsstrategie soll weiter mit Leben gefüllt werden: „Jede Gemeinde, auch wenn sie noch so klein ist, sollte zumindest für eine regionale Aufgabe Verantwortung tragen.“ Auch kleinere Gemeinden sollen sich regional profilieren können und durch die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden profitieren. Ihre Funktionen und Ausstattung sollen erhalten bleiben. Größere Gemeinden und Städte des Pongaus sind im Interesse der gesamten Region gefordert, für einen fairen Ausgleich von Interessen und Lasten mit ihren Umgebungsgemeinden zu sorgen und Kooperationsangebote zu definieren. In einem regionalen Handlungsraum bringen sich alle Gemeinden mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten ein, um gemeinsam Projekte und Innovationen für die Region umzusetzen. Wir bekennen uns zu einer konstruktiven und zielorientierten Zusammenarbeit im Bereich der Raumordnung und Regionalplanung und entwickeln die Region unter Berücksichtigung der Gemeindeautonomie gemeinsam weiter.

## 2 Mit der Ressource Boden sparsam umgehen

Die Region Pongau bekennt sich zu einem sparsamen Umgang mit Boden. Dazu gehört es auch, Zersiedlung und Versiegelung zu vermeiden, kompakte Siedlungen mit hoher Qualität in flächensparender Bauweise zu fördern, Leerstand zu vermeiden bzw. zu aktivieren, Instrumente der Nachverdichtung anzuwenden, flächenintensive Handelseinrichtungen insbesondere an Siedlungsrandern entgegenzuwirken und damit einen Beitrag zu lebendigen Ortskernen zu leisten. Das Ziel ist es, kompakte, energieeffiziente und vielfältig durchmischte Siedlungsstrukturen, vorrangig in Gebieten mit guter Erreichbarkeit im Öffentlichen Verkehr und entsprechender Infrastrukturqualität zu schaffen und Instrumente im Rahmen einer vorausschauenden

kommunalen und regionalen Bodenpolitik zu entwickeln. Ziel ist es, bestehende Infrastrukturen und Versorgungsqualitäten besser zu nutzen. Es ist abzuwägen, wo bzw. auf welchen Flächen Entwicklung stattfinden soll, die Umnutzung bestehender Flächen sinnvoll sein kann und in welcher Form identitätsstiftende Ortskerne, Siedlungsstrukturen und landschaftsprägende Grün- und Freiräume bewahrt und weiterentwickelt werden sollten.

## 3 „Nützen“ und „Schützen“ der hochwertigen Kultur- und Naturlandschaft

Ziel ist es, eine intakte, attraktive Landschaft als Basis und Ressource langfristig zu erhalten. Die Region übernimmt Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen und achtet auf eine ausgewogene Balance zwischen „Nützen“ und „Schützen“ der hochwertigen Kultur- und Naturlandschaft des Pongau. Außer Frage steht der Erhalt der hohen Qualität der Naturraumausstattung (auch) als Grundlage für einen naturraumbetonen Tourismus. Ökologisch sensible Gebiete sowie wertvolle Landschaftsteile werden in der Region geschützt.

## 4 Daseinsvorsorge sichern und weiter ausbauen

Daseinsvorsorge bedeutet, dass möglichst viele Menschen in gut ausgestatteten und öffentlich gut erreichbaren Orten mit hoher Lebensqualität leben können. Eine Herausforderung stellt hierbei die Aufrechterhaltung der Versorgungsstrukturen bei Bevölkerungsrückgang in Kombination mit der Alterung der Bevölkerung dar. Es gilt daher Vorsorge zu treffen, um entsprechende Betreuungs- und Versorgungsangebote zu errichten und etwaige Flächen zu sichern. Der demographische Wandel soll allerdings nicht den Blick von den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen lenken, die ebenso soziale Infrastrukturangebote benötigen. Voraussetzung dafür ist eine gezielte Siedlungsentwicklung. Das bedeutet, Siedlungstätigkeit dorthin zu lenken, wo Infrastruktur vorhanden oder herstellbar ist und dort einschränken, wo Infrastruktur nicht oder nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand realisierbar ist oder erhalten werden kann. Die Digitalisierung bietet neue Chancen, die Versorgung zu sichern.

## 5 Voraussetzung für soziale Teilhabe schaffen – eistbares Wohnen als regionale Aufgabe wahrnehmen und fördern

Innerhalb der letzten Jahre sind die Kosten für Wohnen – sowohl Mietpreise als auch Grundstücks- und Baupreise – stark gestiegen. Der generelle Trend zeigt sich in touristisch geprägten Gemeinden noch deutlicher. Entsprechender Wohnraum ist für junge Familien, aber auch für ältere Personen vielfach nicht oder nur schwer finanzierbar. Aus diesem Grund bedarf es im Sinne einer gemeinwohlorientierten Raumentwicklung verstärkte Angebote an leistbarem Wohnen.

## 6 Regional relevante Standorte auch gemeinsam und in regionaler Abstimmung entwickeln

Eine nachhaltige Regionalentwicklung im Pongau bedeutet, dass wir die jeweiligen Nutzungen, in regionaler Abstimmung, auf den dafür am besten geeigneten Standort umsetzen. Es gilt deshalb auch im Regionalprogramm, konkrete Festlegungen zu verfügbaren raumverträglichen Standorten für regionale Betriebs-, Gewerbe- und Industriegebiete vorzunehmen. Größere Betriebsstandorte sollen ausschließlich auf geeigneten Flächen in regionaler Abstimmung und Kooperation entwickelt werden.

Aber auch Standorte für regional bedeutsame soziale Infrastruktur, wie Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, sind in (teil-) regionaler Abstimmung zu treffen, wenn für deren Umsetzung eine kooperative Vorgehensweise sinnvoll implementiert werden kann. Standortentscheidungen für zusätzliche touristische Infrastruktur erfolgen durch frühzeitige Information und Abstimmung der Gemeinden, die Anteil an den Gebieten mit infrastrukturbetontem Tourismus haben.

## 7 Herstellen eines fairen Ausgleichs von Kosten und Nutzen

Die Region setzt sich zum Ziel, im Rahmen des Regionalprogramms, Modelle eines Ausgleichs von Kosten und Nutzen zu finden und zu etablieren. Die Region bzw. die Gemeinden finden für die verschiedenen Bereiche (Mobilität, Kinder- und Schülerbetreuung, ...) miteinander Finanzierungsschlüssel, welche die unterschiedlichen Standortbedingungen ausgleichen. Das kann in gewissen Bereichen auch so erfolgen, dass zentrale Orte regionale Aufgaben übernehmen, ohne diese dadurch zu schwächen. Das zeigt auch, dass die Region sich als Ganzes versteht.

## DER PONGAU WÄCHST UND SCHRUMPFZUGLEICH

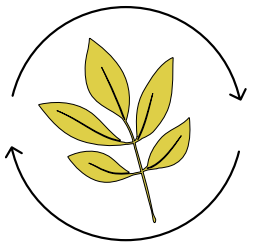
Heute leben rund 81.000 Menschen im Pongau. Für die Gesamtregion wird für die kommenden Jahre ein leichtes Bevölkerungswachstum erwartet. Einzelne Gemeinden verzeichneten in den vergangenen Jahren einen teils starken Bevölkerungsrückgang. Der demographische Wandel stellt eine zentrale Herausforderung dar, indem ältere Bevölkerungsgruppen stetig wachsen und junge Bevölkerungsgruppen sowohl absolut als auch anteilmäßig abnehmen. Während die Bevölkerungszahlen stagnieren, bleiben der Flächenbedarf,



# Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft als Grundlage für eine sichere und nachhaltige Zukunft

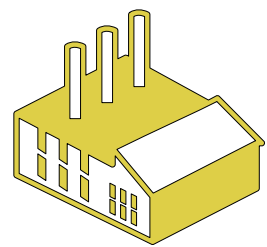
© www.next2sun.de

Wir gehen mit unseren Ressourcen sorgsam um und entwickeln nachhaltige Strategien zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung.



**EINE NACHHALTIGE FORM DES WIRTSCHAFTENS**  
 Bioökonomie bedeutet zukunftsfähiges Handeln und konzentriert sich auf eine nachhaltige Form des Wirtschaftens, die auf der effizienten Nutzung von biologischen Ressourcen wie Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen basiert. Zur biobasierten Wirtschaft tragen alle Branchen bei, die biologische Ressourcen produzieren, verarbeiten oder in irgendeiner Form nutzen.

Die Sicherung zukünftiger Arbeitsplätze und Grundversorgung bei gleichzeitigem Aufhalten des menschengemachten Klimawandels und den damit verbundenen Folgen kann nur auf einer Ökonomie basieren, die sich ihren biologischen Grenzen anpasst und stabile Alternativen für eine nachhaltige Zukunft entwickelt. Bewusstsein für nachhaltiges Wirtschaften steigt in der Bevölkerung und damit auch bei den Gästen. Die Umstellung auf zukunftsfähige Systeme, geschlossene Kreisläufe und das Halten hoher Lebensstandards benötigt Realismus und vielfach komplexere Systeme.



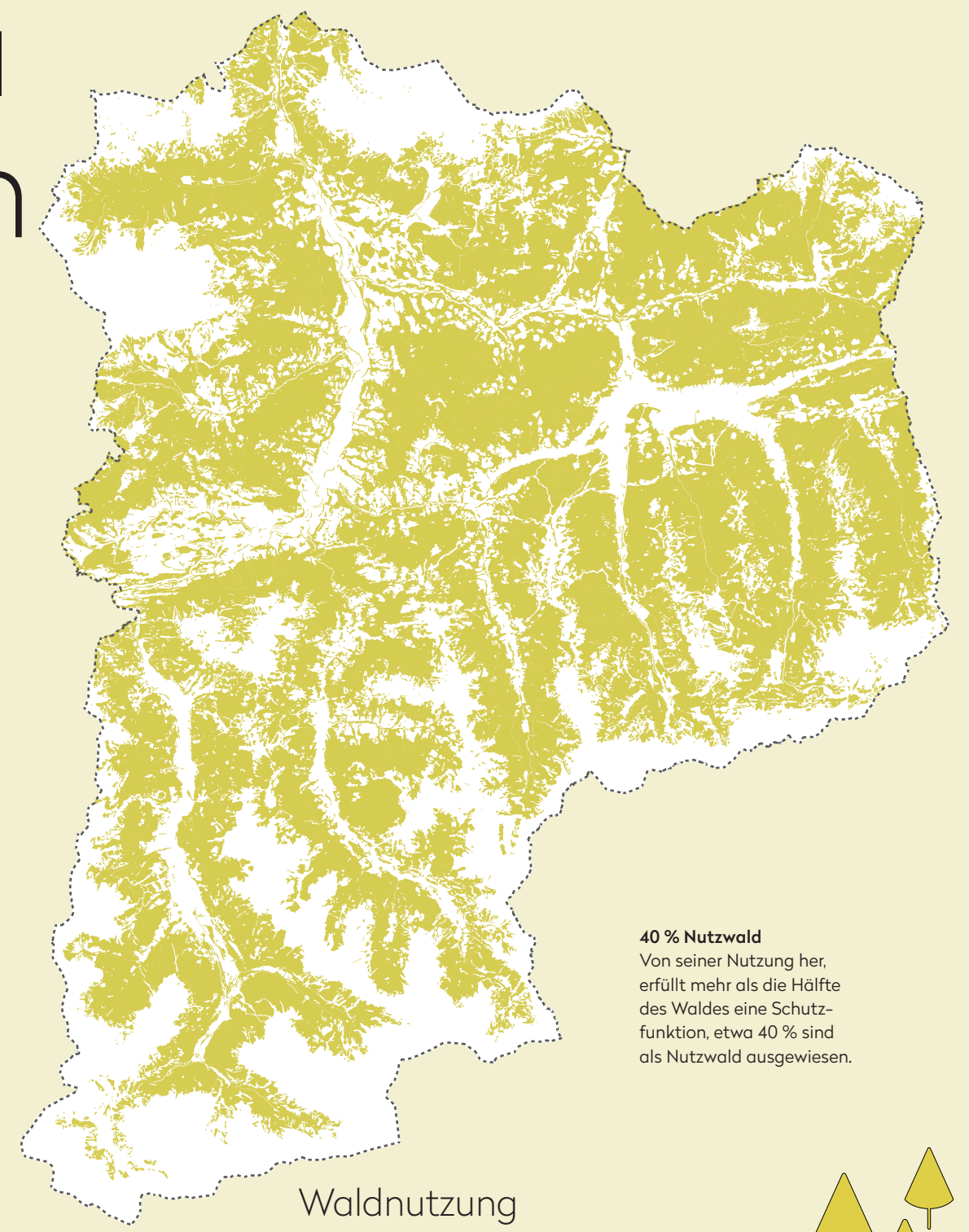
**WIR NUTZEN ERNEUERBARE ENERGIEN, ABER ES GIBT NOCH VIELFÄLTIGE POTENZIALE**  
 Der größte Anteil der Flächen des Pongaus sind land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen mit beträchtlichen Biomassepotenzialen. Mit

Biomasse wird bereits heute ein Großteil der Heizwärme im Pongau gedeckt. Trotz der hohen Eigenerzeugung im erneuerbaren Strombereich, ist die Region stark von nicht-erneuerbaren globalen Importen, wie Heizöl, Erdgas und weiterverarbeiteten Holzprodukten abhängig. Mit Blick auf die Energiewende müssen zusätzlich neue Energieträger erschlossen werden.

Im Pongau sind für alle erneuerbaren Energieträger (mit Einschränkungen bei Wind- und Wasserkraft) ausbaufähige Potenziale gegeben. Das größte Potenzial der Region liegt in energetisch genutztem Holz, da mehr als die Hälfte der Region aus Waldflächen besteht. Aktuell wird das volle Potenzial in diesem Bereich noch nicht ausgeschöpft. Es darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, dass die Nutzung von niedrigpreisigem, energetisch genutztem Holz stark an die Hauptnutzung des höherpreisigen Wertholz geknüpft ist. In Anbetracht eines kaskadisch-wirtschaftlichen Denkens, sollte eine Ausweitung der energetischen Holznutzung ursächlich immer zusammen mit einer stofflichen Nutzung gedacht werden. Über die Biomasse hinaus könnte noch einmal die gleiche Energiemenge mit Biogas und Solartechnologie erzeugt werden. Um Importabhängigkeiten zu vermindern, heimische

Produktionsstandorte und Arbeitsplätze zu sichern und einen Beitrag zur Umstellung auf umweltverträgliche und resiliente Ressourcenwirtschaft und Energieversorgung zu leisten, ist es wichtig, dass sich der Pongau seiner derzeitigen Struktur und Potenziale bewusst wird und sowohl innerhalb der Region, als auch darüber hinaus denkt und handelt. Die Region fängt hier jedoch auch nicht bei Null an, da sie bereits in viele Rahmenprozesse und -kooperationen und Projekte eingebunden ist (z.B. Leader, KLAR, KEM).

# Der Pongau ist zu mehr als 50% von Wald bedeckt.



**40 % Nutzwald**  
 Von seiner Nutzung her, erfüllt mehr als die Hälfte des Waldes eine Schutzfunktion, etwa 40 % sind als Nutzwald ausgewiesen.

Der größte Anteil der Flächen des Pongaus sind land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen mit beträchtlichen Biomassepotenzialen.

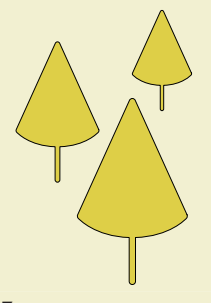
Wie so viele österreichische Regionen ist auch der Pongau trotz hoher Eigenerzeugung wie v.a. im erneuerbaren Strombereich, stark von nicht-erneuerbaren globalen Importen, wie Heizöl, Erdgas und weiterverarbeiteten Holzprodukten abhängig. Um Importabhängigkeiten zu vermindern, heimische Produktionsstandorte und Arbeitsplätze zu sichern und seinen Beitrag zur Umstellung auf eine umweltverträgliche und resiliente Ressourcenwirtschaft und Energieversorgung zu leisten, ist es wichtig, dass sich der Pongau seiner derzeitigen Struktur und Potenziale bewusst wird und sowohl innerhalb des Bezirks als auch darüber hinaus denkt und handelt.

## Ausbaupotenziale erneuerbarer Energie

Für den Pongau wurden über alle erneuerbaren Energieträger hinweg – außer Wasserkraft und Windkraft – Potenziale an erneuerbaren Energieträgern und Rohstoffquellen errechnet. Die größten Potenziale liegen hier im Energieholz. Weiters kann auch fast noch einmal soviel an Energie mit Biogas und Solartechnologien ausgebaut werden.

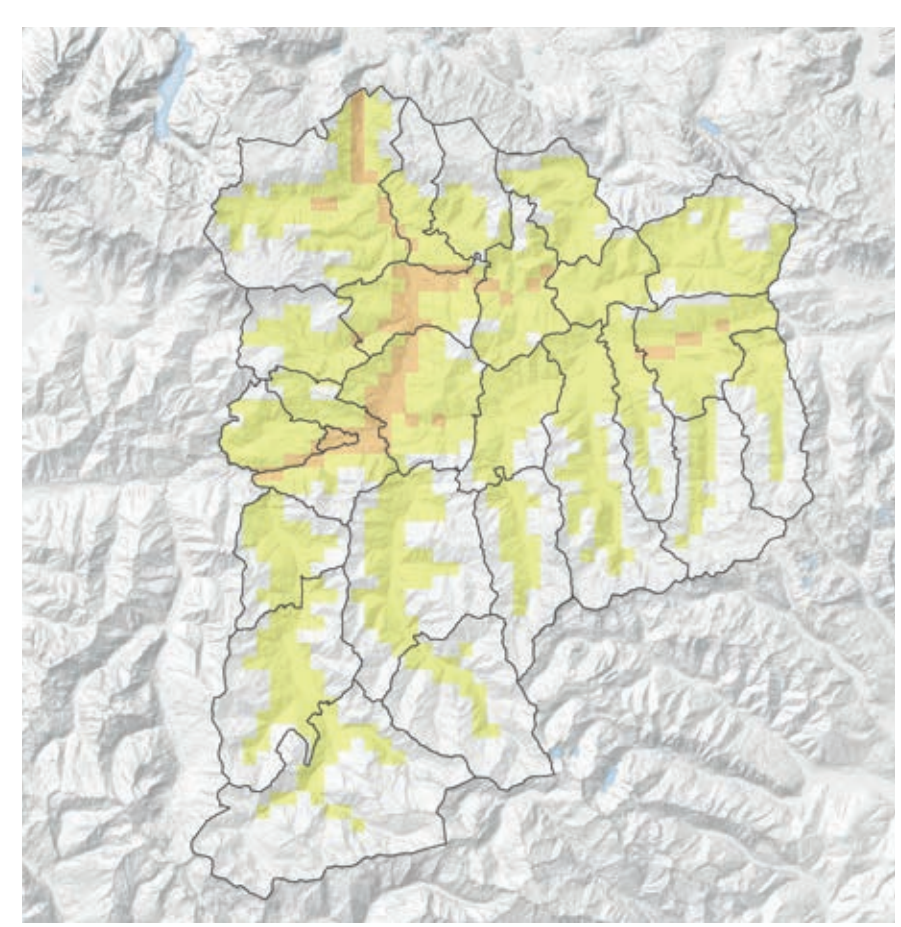
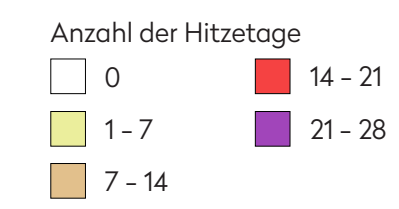
## Waldnutzung

Es wird noch nicht das volle Potenzial der nachhaltig beerntbaren Holzmengen aus dem Wald ausgeschöpft. Weniger als ein Drittel des jährlichen Holzzuwachses wäre bereits genug, um die gesamten jährlichen Neubauten von Gebäuden (Hochbau) in Holz zu errichten. Hierbei bietet sich an, dass der Großteil des Waldes durch die Bundesforste verwaltet wird und es damit einen großen, gut aufgestellten und organisierten Betrieb gibt, die meisten Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Trotzdem sind es die bäuerlichen Kleinwaldbesitzer, die Hauptlieferanten nach vor den Österreichischen Bundesforsten sind.

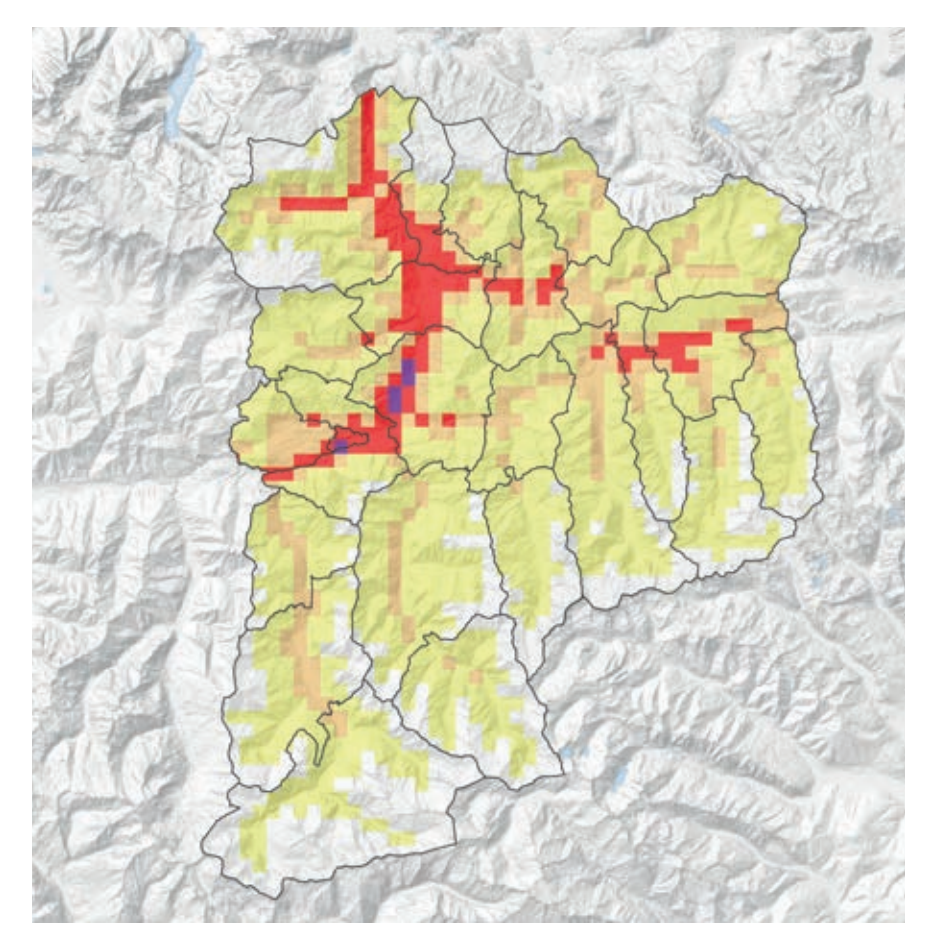


# Hitzetage, Tropennächte und Starkregenereignisse nehmen zu, Schneemengen nehmen ab.

Die letzten Jahrzehnte sind durch den hauptsächlich menschlich geprägten Klimawandel von einer Zunahme von Extremereignissen in den meisten Teilen der Welt geprägt. Damit ist auch der Pongau, so wie ganz Europa, diesem Wandel unterworfen. Im prognostizierten Zeitraum der Jahre 2036 – 2065 ist damit zu rechnen, dass sich die Extremereignisse sogar noch potenzieren. Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass sich die Hitzetage im Pongau beispielsweise speziell in den nördlichen Niederungen des Salzach-, Schwarzach- und Ennstal von 7 – 14 im Vergleichszeitraum 1981 – 2010 auf 14 – 28 Tage in der der Periode 2036 – 2065 pro Jahr verdoppeln.



1981-2010



2036-2065

# Was wir gemeinsam erreichen wollen

## 1 Bioökonomie als Alleinstellungsmerkmal für die Region etablieren

Der Pongau strebt eine Vorreiterrolle im Themenbereich der Bioökonomie an. Dieses Alleinstellungsmerkmal soll über die Region hinaus sichtbar gemacht werden, um so auch innovative und nachhaltige Unternehmen in die Region zu holen. Durch intelligente Lösungen werden Synergien zwischen Bioökonomie und Tourismus genutzt und dessen nachteilige Auswirkungen reduziert.

## 2 Der Pongau bringt Klimaziele auf den Boden

Das Bundesland Salzburg setzt sich in der „Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050“ das Ziel klimaneutral und energieautonom zu werden. Die Region ist als Teilraum des Landes ebenfalls mit der Umsetzung dieser Strategie befasst und versucht, diese Zielsetzung auch durch das Regionalprogramm Pongau zu erreichen.

## 3 Regionale Kreisläufe schließen – Ressourcen und Talente vernetzen

Der Pongau lebt für die Umsetzung der Bioökonomie und insbesondere die starke Verknüpfung zu anderen Themenbereichen (Mobilität, Digitalisierung, Daseinsvorsorge, Tourismus, etc.). Wichtig ist dabei die Herstellung von Bezügen von Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft mit regionaler Raum- und Siedlungsstruktur, Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftsentwicklung, Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung, Energieversorgung, Freiraumentwicklung und sonstigen Themen der Regionalplanung. Das Schließen regionaler Kreisläufe dient der effizienten Ressourcennutzung, verringert den Bedarf an neuen (fossilen) Rohstoffen und schafft neue Arbeitsplätze. Damit fördern wir die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Region.

## 4 Potenziale erneuerbarer Energieträger nutzen

Im Pongau steckt enormes Potenzial, das durch zielgerichtete Nutzung erneuerbarer Ressourcen optimal ausgeschöpft werden soll. Statt dem Import fossiler Energieträger liegt der Fokus auf erneuerbaren, in der Region vorhandenen, Ressourcen. Der Paradigmenwechsel in der Energieproduktion sorgt für zusätzliche Arbeitsplätze in zukunftsfähigen Branchen und generiert und hält die Wertschöpfung in der Region. Der Anteil an selbst produziertem Strom aus erneuerbaren Quellen wird, trotz bereits relativ hohem Level, schrittweise erhöht und mittel- bis langfristig 100% betragen. Hinsichtlich der Wärme und Treibstoffe soll noch viel mehr geschehen. Speziell bei den Treibstoffen ist der erneuerbare Anteil noch sehr gering und muss zusammen mit dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs und

damit der Einsparung von Ressourcen im Individualverkehr, enorm gesteigert werden. Der Pongau bekennt sich in diesem Zusammenhang zu einer fundamentalen Änderung des Verkehrssystems.

Auch Photovoltaik soll weiter ausgebaut werden, jedoch mit einem klaren Abwägen von standörtlich sinnvollen Fragestellungen und Prioritätensetzungen. Beispielsweise sollte Photovoltaik zuerst auf bereits versiegelten Flächen, wie Dächern, weiter ausgebaut werden und auf die speziell im Pongau überdurchschnittlich wertvollen Freiflächen möglichst erst in einem nächsten Schritt zurückgegriffen werden und im jeweiligen Fall mit Mehrfachnutzungsoptionen verbunden werden. Zurzeit werden meist Freiflächen höchster Bodenqualität für Freiflächenanlagen genutzt. Speziell in Hinblick auf die verhältnismäßig sehr geringen landwirtschaftlichen Flächen in der Region werden speziell Böden hoher Bodenqualität geschützt. Wie sich der Energieträgermix schlussendlich im Detail zusammensetzt, bleibt also ergebnisoffen und wird vielmehr an die individuellen Rahmenbedingungen des Pongaus geknüpft. Allen Überlegungen hinsichtlich weiterer grundlegender Entscheidungskriterien, wie beispielsweise Kosten-Nutzen, Preisgestaltung, Zentralität/Dezentralität, Standorte und Synergien werden dabei die notwendigen Planungsräume gegeben.

## 5 Biogene Reststoffe als Energiequelle nutzen

Jährlich werden in den Haushalten der 25 Gemeinden des Pongaus etwas mehr als 7.000 Tonnen biogene Abfälle erzeugt. Die energetische Nutzung wird aktuell nur unzulänglich ausgeschöpft. Ziel ist es daher, die schlummernden Potenziale entsprechend zu nutzen und bestmöglich auszuschöpfen, um Ressourcenverschwendung einzudämmen. Insbesondere im touristischen Bereich sollen Synergien genutzt werden, um Lebensmittelabfälle bestmöglich verwerten zu können.

## 6 Stärkung nachhaltiger Land- und Forstwirtschaft

Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft spielt schon jetzt eine große Rolle innerhalb der Region. Unter dem Motto „Stärken stärken“ wird auf bestehende Strukturen aufgebaut und weitere Potenziale sinnvoll genutzt. Biomasse als erneuerbare (Energie-)Ressource für stoffliche und energetische Verwertung wird noch weiter ausgebaut werden.

Regionaler Landwirtschaft wird in Zukunft eine noch größere Bedeutung zukommen. Durch die Vermarktung regionaler Lebensmittel soll das Bewusstsein für hochwertige Lebensmittel gestärkt und zusätzliche Absatzmärkte erschlossen werden. Um die Wertschöpfungskette innerhalb der Region zu belassen, soll neben der Produktion auch die Weiterverarbei-

tung und Veredelung der Rohstoffe vermehrt in der Region stattfinden. Die Landwirtschaft sichert auch in Zukunft die Pflege der Kulturlandschaft und sichert damit weiterhin die Grundlage für den Lebensraum Pongau. Die noch sehr monofunktionale Ressourcennutzung in der Landwirtschaft hinsichtlich Holz, Rinder und Tourismus wird noch um vielfältige innovative und zukunftsträchtige Nutzungsmöglichkeiten ergänzt, wie beispielsweise Biogas, Agrarenergienutzung/Agri-PV etc. Zusätzliche Standbeine stärken die Landwirtschaft und machen die regional sehr kleinteilige Landwirtschaft auch in Zukunft konkurrenzfähig. Speziell in diesem Bereich spielen damit Interessensverbände eine gewichtige Rolle.

## 7 Den Pongau als Bildungs- und Wissensstandort mit Schwerpunkt Bioökonomie etablieren

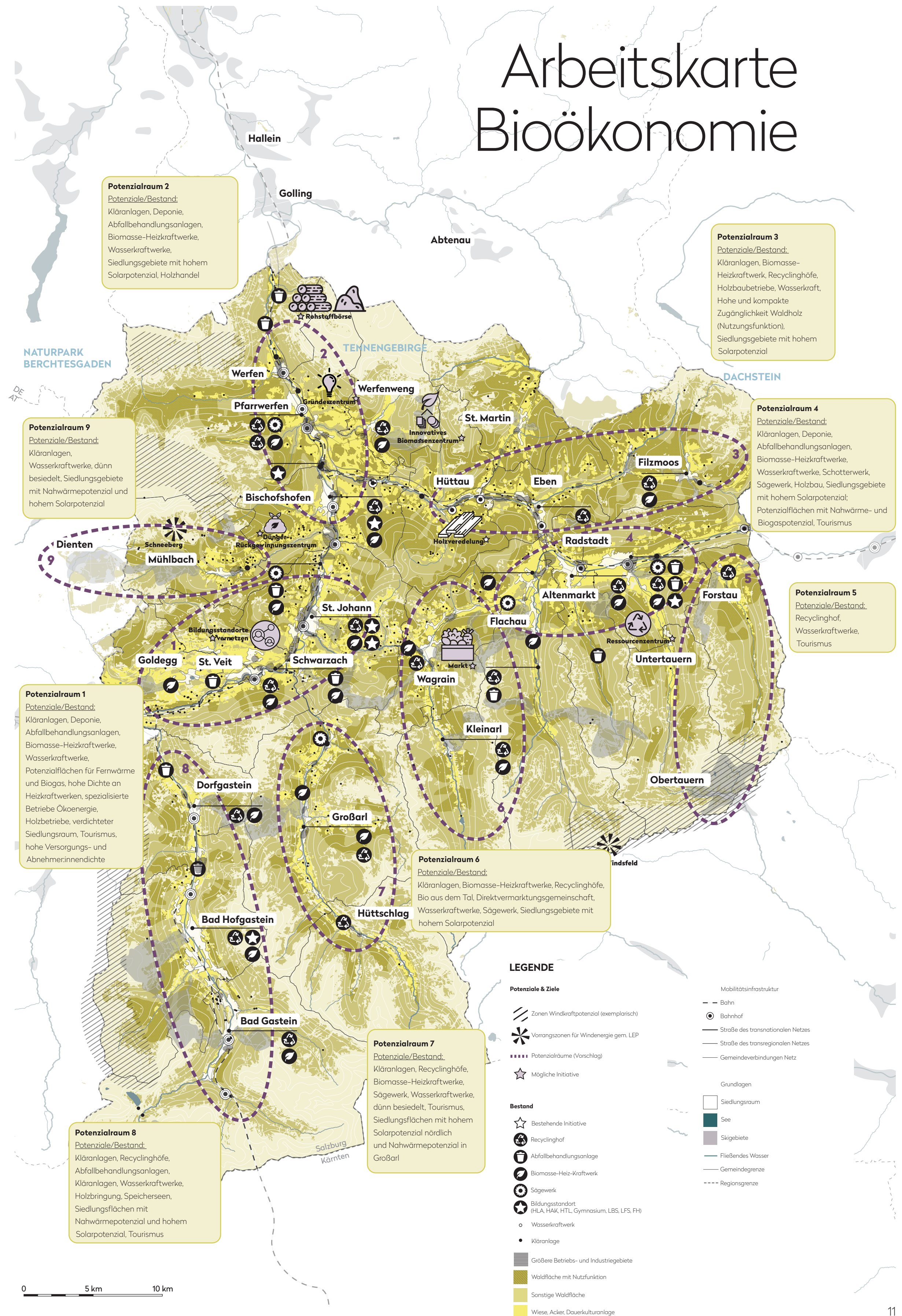
Awareness bzw. Bewusstsein schaffen: Die Vorreiterrolle des Pongaus im Themenbereich der Bioökonomie soll in allen Bereichen gelebt werden – so auch beim Thema der Bildung. Dabei gilt es, alle Altersgruppen anzusprechen und insbesondere auch Angebote, die über das schulische Lernen hinaus gehen, zu etablieren. Intensive Bemühungen werden unternommen, um Verbindungen und Synergien zwischen den Sektoren Produktion, Gewerbe und Dienstleistung mit den Bereichen Bildung und Wissenschaft herzustellen. Junge Bewohnerinnen sollen die Möglichkeit erhalten, durch entsprechende Bildungsangebote zielgerichtet ausgebildet und mit spezifischen Arbeitsplätzen in der Region versorgt zu werden. Dadurch könnte dem sogenannten „Brain-Drain“, dem Abfluss von Wissen und Kompetenzen in Form von Abwanderung bestens ausgebildeter Fachkräfte entgegengewirkt werden. Ein weiterer Ansatz ist dabei die Etablierung des Pongau-Forum Bioökonomie als internationale Wissenschaftsplattform, in der die Stellung des Pongaus als Bioökonomie-Modellregion nochmals deutlich unterstrichen wird.

## 8 Bioökonomie als Motor für eine innovative Wirtschaftsentwicklung

Eine große Herausforderung ist es, aus zahlreichen, kleinräumig nebeneinander existierenden und miteinander verknüpften Facetten der Region ein ökonomisches bzw. bioökonomisches Gesamtbild zu formen und mit einer gemeinsamen, für die Gesamtregion gültigen Entwicklungsperspektive an die anstehenden Herausforderungen von Klimawandel und Nachhaltigkeit in der Nutzung der regionalen Ressourcen heranzutreten.

Auf Basis der bestehenden Bioökonomie-Strategie setzen wir konkrete Maßnahmen um, die einen Grundstein für die langfristige strategische Verankerung von Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft in den raumplanerischen Grundlagen der Regionalentwicklung legen, sich mit regional relevanten biogenen Ressourcen auseinandersetzen und Möglichkeiten für die Anwendung der Prinzipien von Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft aufzeigen. Dazu setzen wir auch Aktivitäten, um das regionale Innovationspotenzial auf Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft auszurichten und daraus wirtschaftliche Dynamik zu generieren,

# Arbeitskarte Bioökonomie

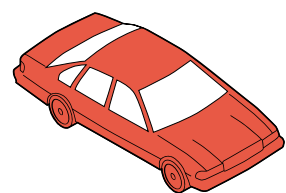


# Mobilität zukunfts-fähig gestalten



© TVB Werfen

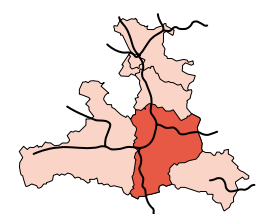
Im Sinne einer effizienten, klimaschonenden und sozial gerechten Mobilität fördern wir weiterhin aktiv den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs und entwickeln dabei neue Formen öffentlich organisierter Mobilität.



**DAS AUTO IST HEUTE DAS VORRANGIG GENUTZTE VERKEHRSMITTEL BEI EINHEIMISCHEN UND GÄSTEN**

Während in den Städten die Mobilitätswende bereits begonnen hat, werden ländliche Regionen immer stärker vom eigenen Pkw abhängig – weil sich der ÖPNV zurückzieht oder die Wege immer länger werden. Entscheidend für die Klimabilanz des Verkehrssektors sind die Verkehrs-

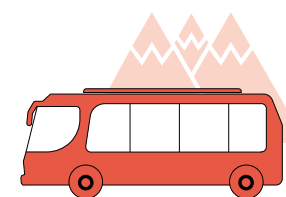
mittelwahl und die Fahrleistung. Hier gerät der ländliche Raum und die Region Pongau ins Hintertreffen. Ein Großteil der täglichen Wege wird immer noch mit dem Auto zurückgelegt, das bestehende Netz von Bus und Bahn ist nicht immer nach den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet. Nach wie vor reisen die meisten Gäste mit dem eigenen Pkw an, was gerade in Spitzenzeiten zur Überlastung der vorhandenen Straßeninfrastruktur führt und mit starken Umweltbelastungen einher geht. In der Hauptsaison kommt es punktuell zu Kapazitätsüberlastungen der Verkehrsinfrastruktur wie z.B. Parkplätzen bei Seilbahnen.



**FERIENREISEZEIT: ZU STARKEN REISEZEITEN KOMMT ES ZU VERKEHRSBEEINTRÄCHTIGUNGEN**

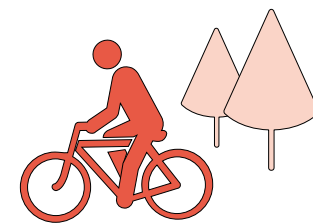
Der Pongau liegt entlang einer wichtigen Transitroute für Urlauber:innen in Richtung Süden. Zu den starken Reisezeiten kommt es regelmäßig zu Verkehrsbeeinträchtigungen, vor allem auf der A 10. Um die Umfahrung von

Staus zu verhindern, werden an Wochenenden im Sommer mehrere Autobahnabfahrten für den Durchreiseverkehr gesperrt.



**TALLAGEN BIETEN POTENZIAL FÜR DIE ERSCHLIESSUNG MIT ÖFFENTLICHEM VERKEHR UND ALLTAGSRADVERKEHR**

Durch eine hohe Siedlungsdichte in den Tallagen hat der Pongau ein großes Potenzial für eine effiziente Erschließung im öffentlichen Verkehr. Zudem befinden sich 31 % des zusammenhängenden Siedlungsgebiets innerhalb eines Einzugsbereichs von einem Kilometer zum nächsten Bahnhof. Jedoch werden viele Bahnhöfe weniger als einmal pro Stunde bedient. Angebotsausweitungen sind für 2026 im Ennstal und Gasteinertal geplant. Haltestellen für den öffentlichen Verkehr sind in allen Gemeinden vorhanden, werden aber oft in keinem attraktiven Taktintervall bedient. Teilweise befinden sich die Haltestellen der Bahn außerhalb der Ortschaften bzw. Siedlungen.

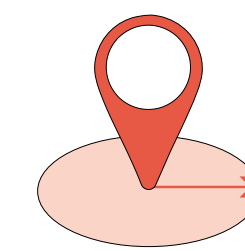


**DIE GRUNDLAGEN FÜR AKTIVE MOBILITÄT SIND GEGEBEN**

Das kommunale Alltagsradwegenetz ist in vielen Gemeinden gut ausgebaut. Es gibt zudem ein großes Angebot an Freizeitradwegen. In bestimmten Abschnitten fehlt jedoch die Verbindung. Auch die Alltagstauglichkeit der Radinfrastruktur, insbesondere die Beleuchtung, ist ein wichtiges Thema für Menschen, die früh oder spät abends zur Arbeit radeln sowie Schüler:innen.

# 31 % des Siedlungsgebiets befinden sich innerhalb eines Einzugsbereichs von einem Kilometer zum nächsten Bahnhof.

Ein wichtiges Raumordnungsziel ist das Wachstum von Siedlungsgebieten vorrangig entlang hochrangiger öffentlicher Verkehrsnetze. Die Karte weist die Bereiche im näheren Umkreis von Bahnhöfen aus, die in Bezug auf die Erschließung als geeignete Siedlungserweiterungsgebiete in Frage kommen würden.



Somit liegt ein knappes Drittel der Siedlungsgebiete in guter fußläufiger Entfernung zu einem Bahnhof.



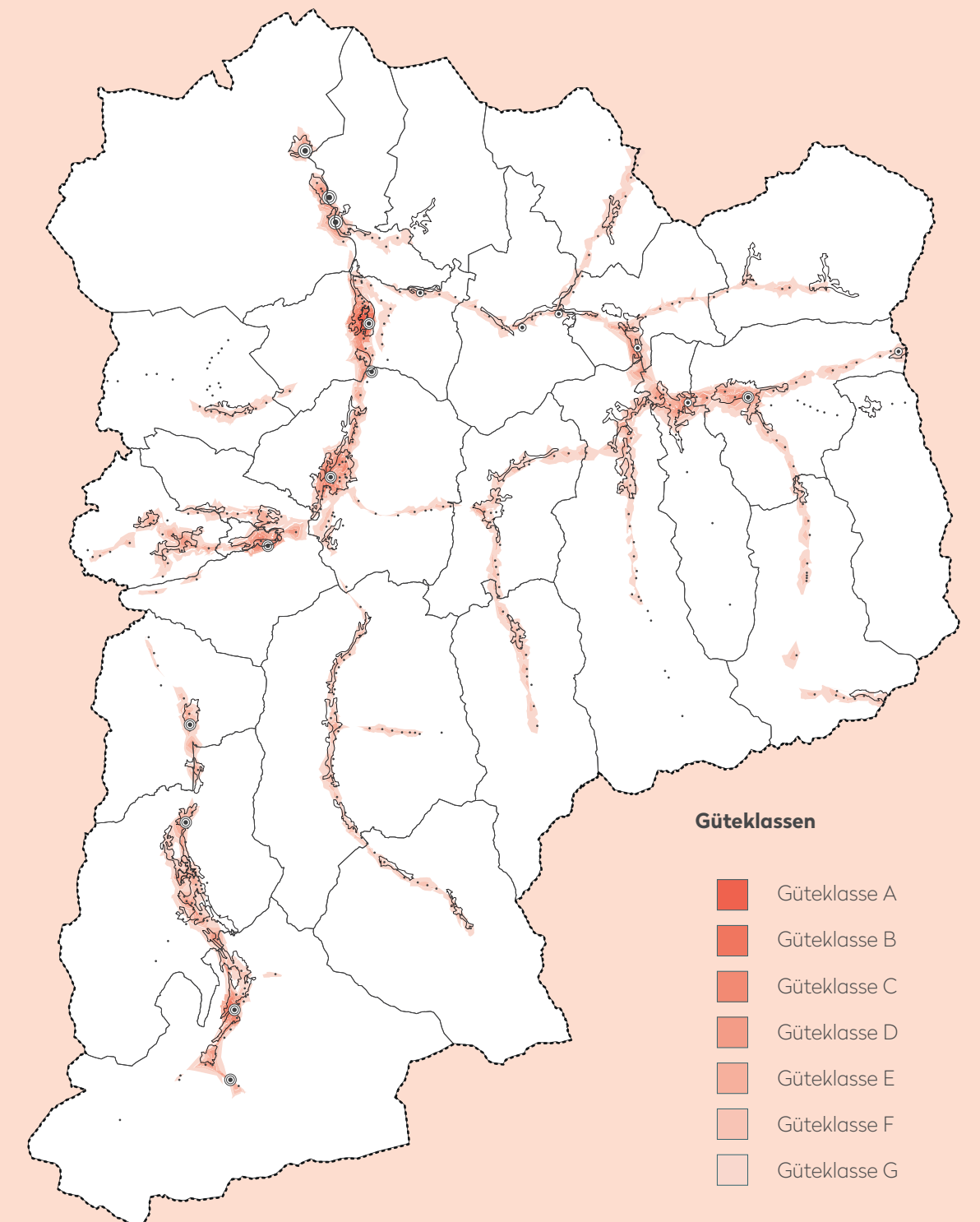
Knapp 55 % der zusammenhängenden Siedlungsgebiete befinden sich innerhalb eines Einzugsbereichs von 2,5 Kilometer zum nächsten Bahnhof.

Über die Hälfte der Siedlungsgebiete ist guter Fahrrad-Distanz zu einem Bahnhof gelegen.

# Viele Bahnhöfe werden weniger als einmal pro Stunde bedient.

Die ÖV-Güteklassen sind eine vereinfachte Darstellung der Erschließungsqualität eines Standortes im öffentlichen Verkehr (ÖV). Es fließen Aspekte wie die Entfernung zur nächsten Haltestelle oder die Intervalle von Bahn und Bus ein. Die höchste Erschließungsqualität weisen lediglich die Zentren größerer Gemeinden wie Bischofshofen, St. Johann oder Bad Gastein auf.

Die Nähe zu einem Bahnhof ergibt nicht immer eine hohe Güteklasse, insbesondere da Stationen entlang von Tauernbahn und Ennstalbahn seltener als 1-mal pro Stunde und Richtung bedient werden. Die Dominanz der Farben Rot und Orange in den meisten Tälern zeigt, dass zwar großflächig öffentlicher Verkehr angeboten wird, viele Haltestellen aber nur rund 10-mal pro Tag und Richtung bedient werden.

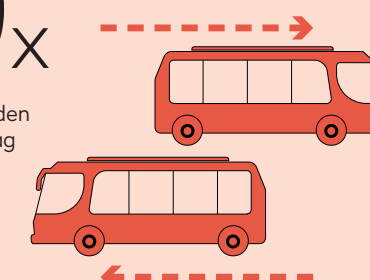


**Güteklassen**

- Güteklasse A
- Güteklasse B
- Güteklasse C
- Güteklasse D
- Güteklasse E
- Güteklasse F
- Güteklasse G

**10x**

Viele Haltestellen werden nur rund 10-mal pro Tag und Richtung bedient.



# Was wir gemeinsam erreichen wollen

## 1 Den Pongau zur Vorzeigeregion im öffentlichen Verkehr machen

Der Pongau-Takt wurde 1998 ins Leben gerufen und bildet seitdem die Basis für den öffentlichen Verkehr in der Region. Eine gezielte Strategie soll auf dem bestehenden Modell aufbauen, um den vorhandenen Takt spürbar zu verdichten und dadurch den öffentlichen Verkehr als alltagstaugliche Alternative zum privaten Pkw zu etablieren. Die Attraktivierung geschieht durch ein breites Maßnahmenbündel, das unter Einbindung aller relevanten Stakeholder und Systempartner:innen zu entwickeln ist. Eckpfeiler sind die bessere Fahrplanabstimmung von Bus und Bahn, Betriebszeiterweiterungen, Taktfahrplan, Barrierefreiheit, Attraktivierung von Haltestellen und Bahnhöfen sowie der Ausbau von Angeboten für Park & Ride und Bike & Ride. Ergänzend dazu sollen innovative alternative Formen des öffentlichen Verkehrs geschaffen und ausgebaut werden. Mikro-ÖV-Systeme wie Rufbusse sollen künftig einen hochwertigen ÖV mit Betriebszeiten bis in die Abendstunden auch in weniger dicht besiedelten Gemeinden und Ortsteilen der Region sicherstellen. Die Digitalisierung bietet die Chance, einheitliche und niederschwellige Informations- und Buchungssysteme für alle Formen des öffentlichen Verkehrs und der Sharing-Mobilität zu entwickeln.

## 2 Aktive Mobilität fördern

Ein modernes, zukunftsgerichtetes Mobilitätskonzept zeichnet sich insbesondere durch die Forcierung der aktiven Mobilität (Zufußgehen, Radfahren, etc.) aus. Bisher lag der Fokus dabei stark auf der Freizeitmobilität als zusätzliches Angebot für die Gäste in der Region. Ergänzend dazu sollen aktive Mobilitätsformen im Alltagsverkehr stärker etabliert werden. Besonders hohes Potenzial liegt in der „letzten Meile“. Mehr als die Hälfte der zusammenhängenden Siedlungsgebiete des Pongau liegen im Umkreis von 2,5 km zu einem Bahnhof – ideal für Wege zu Fuß oder mit dem Rad bzw. E-Bike. Barrieren für den Fuß- und Radverkehr innerhalb der Orte sollen daher abgebaut und der Zugang / die Zufahrt zu ÖV-Haltestellen zu Fuß und mit dem Rad verbessert und attraktiviert werden. Das Landesradroutennetz (derzeit in Bearbeitung) soll integriert und auf regionaler Ebene weitergedacht werden.

## 3 Hochwertige Erschließung neuer Siedlungsgebiete im Umweltverbund sicherstellen

Nachhaltige Mobilität soll in der Erschließung neuer Wohn- und Betriebsgebiete von Anfang an mitgedacht werden. Neue Wohn- und Betriebsgebiete sollen neben den bereits bestehenden Grundsätzen der Raumordnung nur noch bei einer ÖV-Güteklasse D

oder besser gewidmet werden. Dies entspricht beispielsweise einer Bushaltestelle in maximal 300 m Entfernung mit Bedienung alle 30 Minuten. Eine sichere und komfortable Erschließung für den Fuß- und Radverkehr soll bei neuen Siedlungen und Siedlungserweiterungen ebenfalls zwingend berücksichtigt werden.

## 4 Verkehr in den Ortszentren beruhigen

Damit die Orte entlastet werden, sollen Kraftfahrzeuge, die durch die Region unterwegs sind, auf kürzest möglichen Wegen auf das höher-rangige Straßennetz geleitet werden. Wichtig sind Verkehrsberuhigung und Stärkung des Fuß- und Radverkehrs in den Ortszentren sowie Gestaltungsmaßnahmen, die Zentren als solche erkenntlich machen und auf Einheimische und Gäste einladend wirken.

## 5 Mobilität teilen und elektrifizieren

„Nutzen statt Besitzen“ ist das Credo der Mobilität von morgen. Durch den Ausbau von Sharing-Angeboten (Pkw, Rad, E-Scooter, etc.) werden Anreize geschaffen, um den individuellen Besitz von Fahrzeugen zu reduzieren und durch gemeinsame Nutzung des Angebots bestehende Ressourcen effizienter zu nutzen. Ein breites Angebot an E-Flotten bietet zusätzliche Potenziale – auch für die touristische Nutzung. Wir nutzen in diesem Zusammenhang die Digitalisierung, um hier optimale Möglichkeiten einer ressourcenschonenden Mobilität zu schaffen. Dafür braucht es flächendeckende Ladeinfrastruktur, die insbesondere an Mobilitätsknotenpunkten realisiert werden soll. Die Attraktivierung von regionalen Mobilitätsknotenpunkten wird unter Einbeziehung aller betroffenen Gemeinden geplant, umgesetzt und finanziert.

## 6 Tourismusmobilität neu denken

Tourismusmobilität neu denken und leicht zugängliche Angebote schaffen ist aktuell das Gebot der Stunde. Für ein Umdenken bedarf es der Nachfrager (Urlaubsgäste) ebenso wie der Anbieter (Tourismusbetriebe). Die Voraussetzung dafür sind mit der guten Anbindung an das hochrangige internationale Bahnnetz gegeben. Schwächen zeigt die Region allerdings bei der Verknüpfung der Urlaubsorte mit den sieben Bahnhöfen der Region („letzte Meile“) und bei buchbaren Angeboten während des Urlaubs, die nicht auf die Nutzung eines PKW ausgerichtet sind.

Wir setzen daher zusätzliche Mobilitätsangebote um, wie flächenbedienende Mikro-ÖV-

Systeme sowie zusätzlicher Anreizsysteme, um Gäste und Tourismusverantwortliche von der nachhaltigen Mobilität als umwelt- und klimafreundliche Alternative zu überzeugen. Dazu gehören neben dem Ausbau von öffentlichem Verkehr sowie Sharing- und Last-Mile-Angeboten (siehe oben) auch zielgerichtete bewussteinbildende Maßnahmen. Gemeinsam entwickeln wir den Pongau zu einer Vorbildregion für eine nachhaltige Tourismusmobilität und etablieren sie als Teil unserer Markenidentität.

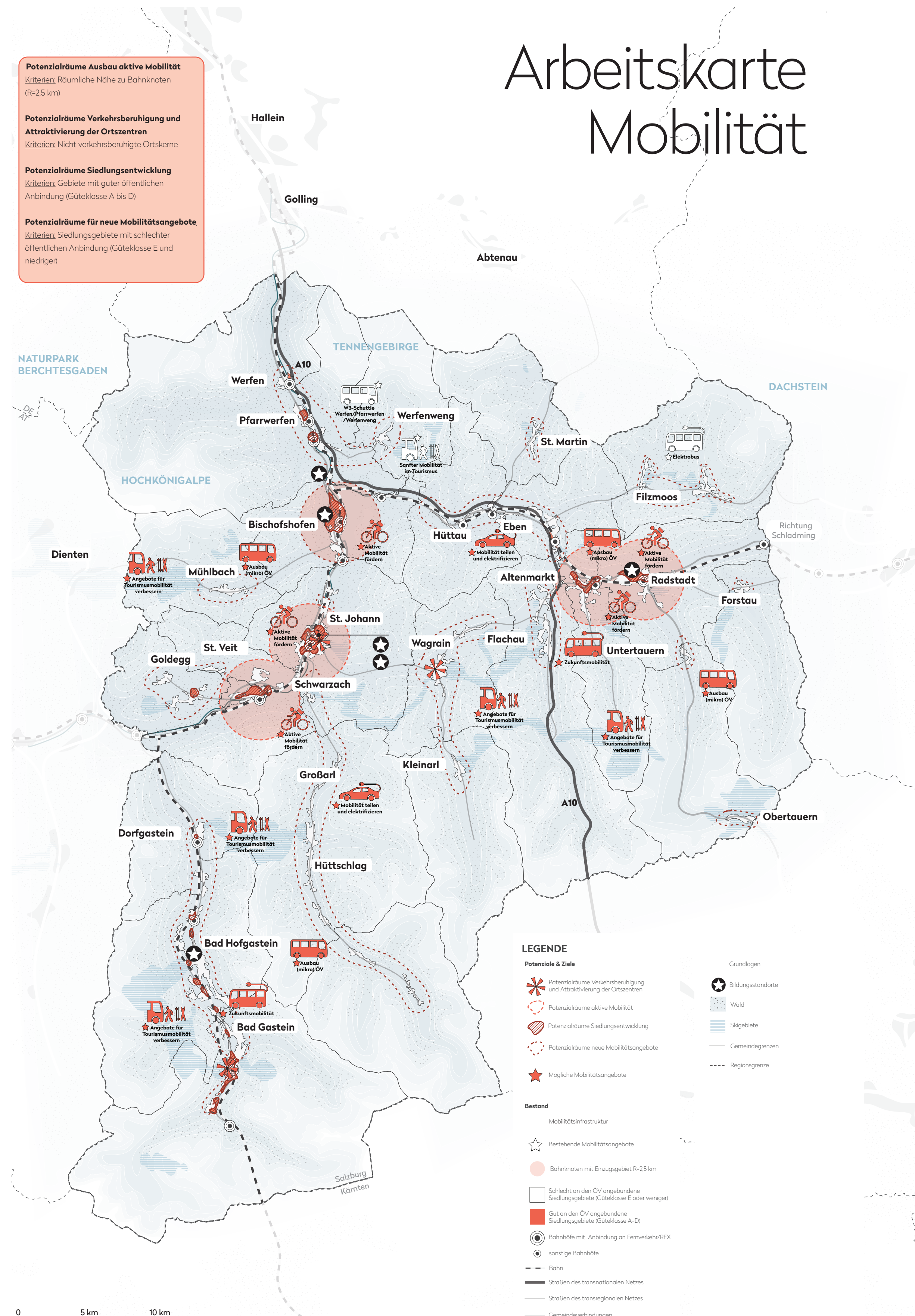
## 7 Mobilitätsmanagement in der und für die Region weiter ausbauen

Bereits im Jahr 2000 hat die Region den innovativen Weg beschritten, regionales Mobilitätsmanagement in die Hände der Mobilitätszentrale Pongau GmbH (MOBILITO), deren alleiniger Gesellschafter der Regionalverband Pongau ist, zu legen. Diesen Weg gehen wir weiter, um die Region fit für eine mobile Zukunft zu machen. Vor allem im Tourismus wird das Thema Mobilität bei der An- und Abreise sowie vor Ort/in der Region immer stärker als Entscheidungskriterium nachgefragt. Mit einem neuen, modernen Mobilitätsmanagement trägt die Region dem Rechnung und Dienstleistungen sowie Serviceangebote werden ausgebaut. Das kommt letztlich auch der regionalen Bevölkerung zugute.

## 8 Mit neuen Mobilitätsangeboten für die ländliche Daseinsvorsorge dem Klimawandel entgegen

Die Mobilitätswende ist in vielen Städten bereits im Gange und neue Geschäftsmodelle drängen auf den Mobilitätsmarkt. Mit der sharing economy und Ride-Pooling sind neue Mobilitätsmodelle vorhanden, die es in der Form jedoch im ländlichen Raum bisher kaum gibt. Gerade Ride-Pooling – also ein bedarfsgesteuerter Flächenbetrieb im Sinne eines Miko-ÖV-Systems mit Kleinbussen oder -fahrzeugen, könnte zu einer wichtigen Säule der Mobilitätswende in der Region Pongau werden. Die Digitalisierung im ländlichen Raum bietet Möglichkeiten, Alltagswege zu vermeiden – indem nicht jeden Tag mit dem PKW vom Wohn- zum Arbeitsort gependelt werden muss. Darüber hinaus bedarf es aber neuer Formen öffentlich organisierter Mobilität, die nicht an starre Buslinien sowie Fahrpläne gebunden ist. Die Mobilitätswende hat auch das Ziel, die persönliche Mobilität insgesamt nicht einzuschränken. Daher schaffen wir attraktive Alternativen zum Pkw. Aufgrund der eher weiteren Wege in ländlichen Regionen ist hier zuerst der ÖPNV gefragt. Doch gerade der ist das Sorgenkind des ländlichen Raums. Unverständliche Tarifsysteme und Fahrpläne, ein dünnes Angebot und vor allem die fehlende Flexibilität sorgen für einen mit dem Auto verglichenen schlechteren Ruf.

# Arbeitskarte Mobilität



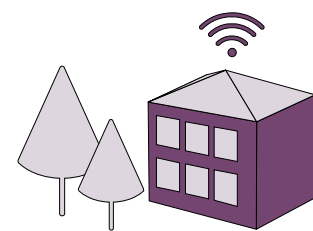


# Chancen der Digitalisierung nutzen



© Gemeinde Goldegg

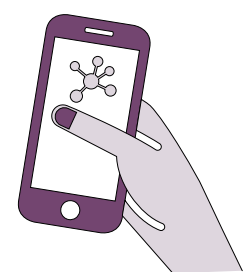
Wir nutzen die Digitalisierung, um Kooperationen zu fördern, die Daseinsvorsorge zu sichern und die Innovationskraft im Pongau zu stärken.



## DIGITALISIERUNG ALS CHANCE FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Der ländliche Raum hat gegenüber den Ballungszentren als Lebensraum an Bedeutung gewonnen. Die Coronapandemie hat seit dem Jahr 2020 eine Art der kleinen Trendumkehr bewirkt, durch Lockdowns haben sich manche Vorteile urbaner Zentren in Nachteile verwandelt und die Sehnsucht nach der Freiheit auf dem Land hat die Menschen sich vermehrt in Richtung Land orientieren lassen. Dennoch hat der ländliche Raum gegenüber der Stadt wesentliche Nachteile: die bessere Infrastruktur, mehr Jobangebote, bessere Bezahlung, bessere Bildungs- und Kulturangebote machen die großen Städte immer noch zu Sehnsuchtsorten junger Menschen. Die Digitalisierung insgesamt und das Konzept des „Smart Vil-

lages“ im Speziellen sind Möglichkeiten für die Profilierung des ländlichen Raumes, die Regionen können dieser Entwicklung Rechnung tragen. Die Grundvoraussetzungen für die Digitalisierung des ländlichen Raums werden gerade geschaffen, der Breitbandausbau wird massiv vorangetrieben. Daraus ergeben sich für die ländlichen Regionen Chancen, gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Bei der Stärkung ländlicher Regionen im Umgang mit zentralen Herausforderungen wie Landflucht, Überalterung der Gesellschaft oder Rückzug von wichtigen Versorgungsgütern aus den Regionen ergibt sich auch ein enormes Potenzial für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die bisherige Bereitschaft der regionalen Akteurinnen ist vorhanden, jedoch ausbaubar. Oft scheitert es am notwendigen Wissen über den Nutzen der Digitalisierung und an der Herangehensweise von Projekten.



## GRUNDLAGE FÜR KOOPERATIVE STRUKTUREN

Für eine integrierte Regionalentwicklung ist es wesentlich, dass die strategischen Handlungsfelder und Schwerpunkte frühzeitig identifiziert werden und die dafür nötigen kooperativen

Strukturen geschaffen werden. In Ansätzen werden die Möglichkeiten der Digitalisierung bereits dazu genutzt, die Daseinsvorsorge neu zu organisieren, etwa für den digitalen Bürgerservice oder eine Einkaufsplattform, die regionale Produzent:innen und Verbraucher:innen zusammenbringt. Das Potenzial wird aber noch nicht flächendeckend und in allen Bereichen (medizinisch-/pflegerische Versorgung, Bildung) ausgeschöpft. Dabei können die gewonnenen Daten aus dem Betrieb öffentlicher Infrastruktur stärker genutzt und regional integriert werden, um sektorenübergreifende Lösungen zu entwickeln.



## ARBEIT UND PRODUKTION VERÄNDERN SICH

Einzelne Betriebe nutzen bereits erfolgreich Möglichkeiten der Industrie 4.0 zur Weiterentwicklung ihrer Produktionsabläufe. Darüber hinaus gibt es regionale Unternehmen, die sich auf spezialisierte Technologiewege konzentrieren. Ausbaufähiges Potenzial besteht in der Ansiedlung neuer Betriebe und Gründung von Startups sowie der Weiterbildung von Fachkräften. Innovationskraft liefern auch Coworking-Räume bzw. Räume für Zusammenarbeit, die in St. Johann und Bischofshofen bereits etabliert

sind und in weiteren Gemeinden wie Radstadt geplant werden. Besonderes Potenzial besteht in der Verknüpfung mit Bildungs- und Beratungseinrichtungen, um den Austausch und Kompetenzaufbau zu fördern.



## DIGITALISIERUNG UND DASEINSVORSORGE HÄNGEN ENG ZUSAMMEN

Vor dem Hintergrund demographischer Herausforderungen spielen ein gleichwertiger Zugang zu Dienstleistungen der Daseinsvorsorge im Kontext der sozialen Nachhaltigkeit und einer gerechten Raumentwicklung eine wichtige Rolle. Die Digitalisierung stellt eine Chance dar, auch in peripheren Räumen eine hohe Versorgungsqualität sicherzustellen. Mittels digitaler Plattformen kann ein ortsunabhängiger Zugang zu unterschiedlichen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge geschaffen werden. Angefangen von Amtswegen im Sinne einer digitalen Verwaltung, über die Mobilität, Gesundheit und Bildung, bis hin zur kulturellen Versorgung, Aus- und Weiterbildung als auch der Versorgung der Haushalte mit Gütern des täglichen Bedarfs. Das wiederum gibt auch kleineren Gewerbetreibenden neue Möglichkeiten und Perspektiven.

Regionale Digitalisierungsmaßnahmen sind nicht nur virtuell, sondern haben auch räumliche Auswirkungen, können verortet und lokal sichtbar werden.



Mit der Digitalisierung gehen auch räumliche Wirkungen einher, wie etwa Veränderungen im Verkehrsaufkommen, im Flächenbedarf oder in den Standortpräferenzen. Relativ deutlich zeigte sich dies in den vergangenen Jahren am Wandel des Logistikflächenbedarfs und in den Orts- und Stadtteilzentren.



Der rasante Anstieg im Onlinehandel hat nicht nur die Anzahl der Paketzustellungen in die Höhe getrieben, sondern auch den Bedarf nach regionalen Logistik- und Verteilzentren sowie innerörtlichen Abholstationen. Es bedarf nicht nur neuer Strategien für die Aktivierung von Ortskernen, sondern auch innovativer Konzepte für die Organisation der Nahversorgung und der Logistik im ländlichen Raum.



Im ehemaligen Gebäude der Druckerei in Bischofshofen sollen in Zukunft die Volkshochschule und flexibel nutzbare Coworking Spaces Platz finden. Quelle: Street View by Google Maps

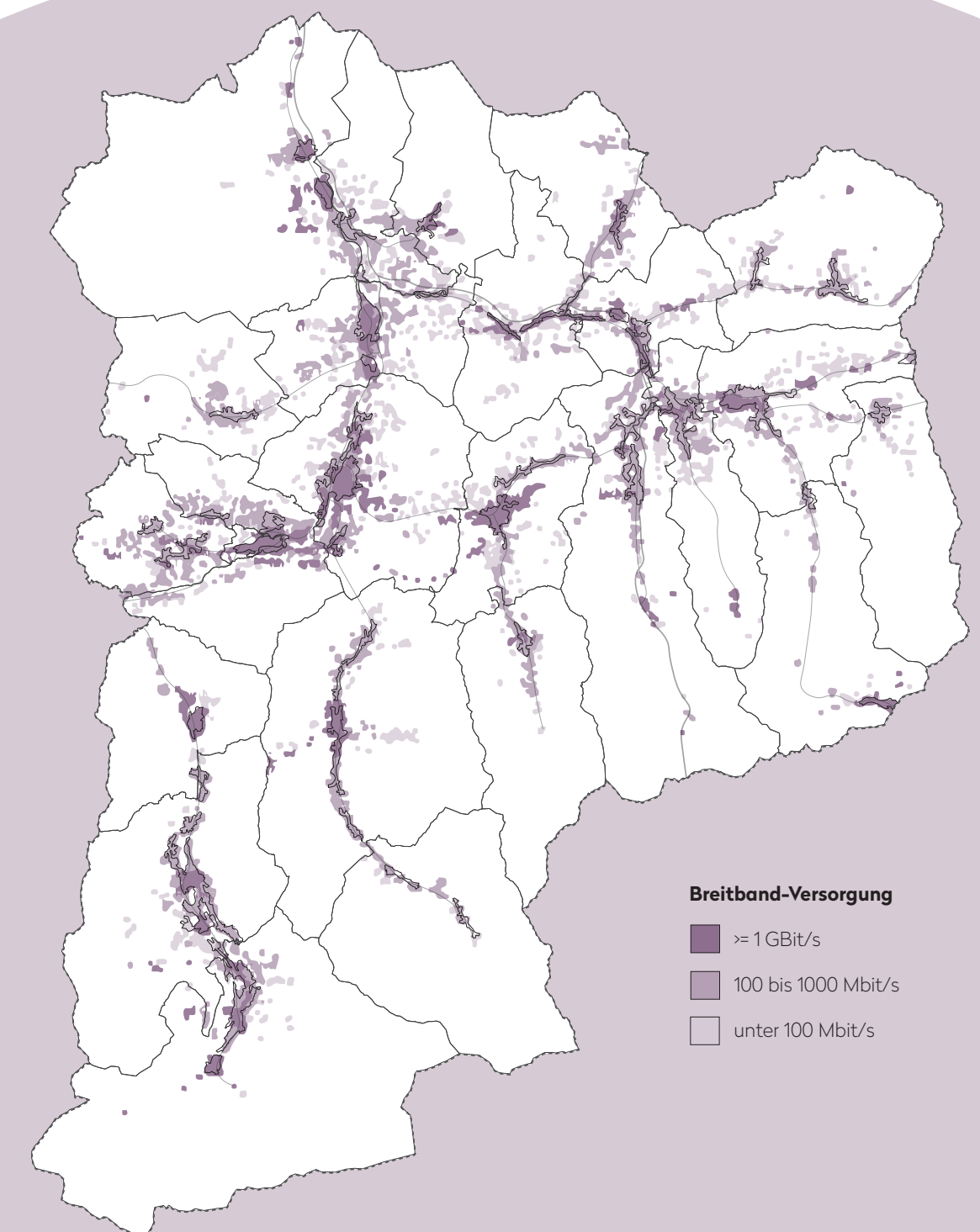
Es braucht eine stärkere Vernetzung der vielen Einzelmaßnahmen, um regionale Innovationskraft zu entfalten.

Öffentliche Einrichtungen und dritte Orte, die als Ankerpunkte für Kompetenzbildung, lebenslanges Lernen und sozialen Austausch dienen, können zu regionalen Multiplikatoren werden. Auch lassen sich diese mit dezentralen Arbeitsorten, wie Coworking Räumen, kombinieren, die in einzelnen Gemeinden des Pongau bereits erprobt werden. In Anbetracht der steigenden Bedeutung von mobilen Arbeitsformen und der Arbeit im Homeoffice, stellen eben diese Räume ein Zukunftspotential für die Region und die Revitalisierung von leerstehender Substanz dar. Wird die Möglichkeit geschaffen temporär von einem dezentralen Standort aus zu arbeiten, können lange Pendelverkehre eingespart werden und das Humankapital in der Region gehalten werden. Besonders für rückkehrgeneigte Personen und Studierende, kann dies einen Anreiz darstellen, mehr Zeit in der Region zu verbringen.

Bereits 92% der Wohngebiete und 88% der Betriebsgebiete im Pongau sind mit ultraschnellem Breitband versorgt (> 100 Mbit/s).

Nur mit dem Ausbau der Datenleitungen kann unsere Gesellschaft von den zahlreichen Chancen einer zunehmend digitalisierten Welt profitieren. Sie ist Basis für Wirtschaftswachstum und Innovation. Breitbandnetze sind der Motor der Informationsgesellschaft. Die Übertragungstechnologien für das Internet werden immer schneller, permanent entstehen neue Anwendungen – so entwickelt sich eine Dynamik, die Wirtschaft und Gesellschaft entscheidend vorantreibt.

Sämtliche Maßnahmen, Förderungsmöglichkeiten und Informationen sind verfügbar unter: [www.salzburg.gv.at/breitband](http://www.salzburg.gv.at/breitband)



**Breitband-Versorgung**

- >= 1 Gbit/s
- 100 bis 1000 Mbit/s
- unter 100 Mbit/s

# Was wir gemeinsam erreichen wollen

## 1 Digitalisierung für die Sicherung der Daseinsvorsorge einsetzen

Wir nutzen das Potenzial der Digitalisierung, um einen sozialen und ökologischen Mehrwert zu erzeugen. Vor dem Hintergrund demographischer Herausforderungen spielt ein gleichwertiger Zugang zu Dienstleistungen der Daseinsvorsorge eine wichtige Rolle um die Ziele einer sozialen Nachhaltigkeit und einer gerechten Raumentwicklung zu erreichen. Die Digitalisierung stellt eine Chance dar, auch in peripheren Räumen eine hohe Versorgungsqualität sicherzustellen. Mittels digitaler Plattformen kann ein ortsunabhängiger Zugang zu unterschiedlichen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge geschaffen werden. Angefangen von Amtswegen im Sinne einer digitalen Verwaltung, über die Mobilität, Gesundheit und Bildung, bis hin zur kulturellen Versorgung oder der Aus- und Weiterbildung. Gerade digitale Kompetenzen sind eine Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und die selbständige Entwicklung, Steuerung und Nutzung von digitalen Diensten und Daten, auch in kleinen ländlichen Gemeinden.

Um die Pongauer Gemeinden, Projektträgerinnen und die Bevölkerung im Umgang mit dem Einsatz von digitalen Technologien, Dienstleistungen und Serviceangeboten zu unterstützen, braucht es neue Konzepte für „Smart Regions & Villages“ für eine digitale Vernetzung, Verwaltung, Mobilität, Gesundheitsvorsorge und -versorgung, Versorgung und Lebenswelt („Smart Homes“) im Rahmen der lokalen Entwicklung.

Der Breitbandausbau wird gezielt vorangetrieben und als Grundlage für neue Wege der Daseinsvorsorge verstanden. Die Möglichkeiten der digitalen Vernetzung sind dem Gemeinwohl verpflichtet und werden dazu genutzt, Versorgungsinfrastrukturen neu zu denken – in der Mobilität, in der Nahversorgung, in der Bildung und Weiterbildung, sowie in der Gesundheit und Pflege.

## 2 Wissen und Akteurinnen vernetzen

Digitalisierung birgt das Potenzial, durch die Vernetzung und Kopplung von Infrastrukturen Synergien zu schaffen und Effizienzen zu steigern. Die Pongauer Gemeinden loten diese Kooperationspotenziale in unterschiedlichen Sektoren aktiv aus und schmieden gemeinsame Strategien für den sinnvollen Einsatz digitaler Anwendungen. Dazu zählt etwa ein Zusammenschluss der Ämter, um Wissen über den Aufbau von Dateninfrastrukturen und die Verwendung von Diensten (z. B. Lawinenlagebericht, Verkehrsmanagement, digitaler Tourismus etc.) zu teilen. Auch das Potenzial eines regionalen Datenraums und die Möglichkeit Daten regional zu integrieren und in Wert zu setzen wird bestimmt.

## 3 Digitale Teilhabe sichern

Digitale Kompetenzen sind die Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und die souveräne Entwicklung, Steuerung und Nutzung von digitalen Diensten und Daten. Um die Pongauer Bevölkerung im Umgang mit und Einsatz von digitalen Medien zu befähigen, werden digitale Lernorte vor Ort in den Gemeinden eingerichtet. Gleichzeitig wird der analoge Zugang zu Diensten und die Verfügbarkeit von Beratungsleistungen sichergestellt. Auch auf Seiten der kommunalen Verwaltung wird der Aufbau digitaler Kompetenzen und die Entwicklung entsprechender Infrastrukturen gefördert und weiter vorangetrieben.

## 4 Stärkung der Standortattraktivität für multilokale Arbeitsstile und Neansiedlungen

Der Ausbau der digitalen Infrastruktur ermöglicht eine bessere Verknüpfung von Leben und (standortungebundenem) Arbeiten. Ein Trend, der im Zuge der Covid-19-Pandemie zusätzlich an Dynamik gewonnen hat. Dadurch entsteht insbesondere in ländlich geprägten Gebieten die Möglichkeit, sich als dezentraler Arbeitsstandort für Rückkehr geneigte und Pendler:innen zu positionieren. Auch die Neansiedlung von Unternehmen, die ihren Mitarbeiter:innen eine hohe Lebens- und Arbeitsplatzqualität bieten möchten, kann an Attraktivität gewinnen. Wichtig dabei sind neben der guten Versorgung mit Breitbandinfrastruktur auch ein Zugang zu hochwertigen Orten für temporäre Arbeit, wie beispielsweise Co-Working-Spaces. Die Region setzt im Rahmen des Regionalprogramms zum Schwerpunkt Digitalisierung den Fokus auf die Verbesserung der Standortfaktoren der peripheren Gebiete bzw. „Nebentäler“.

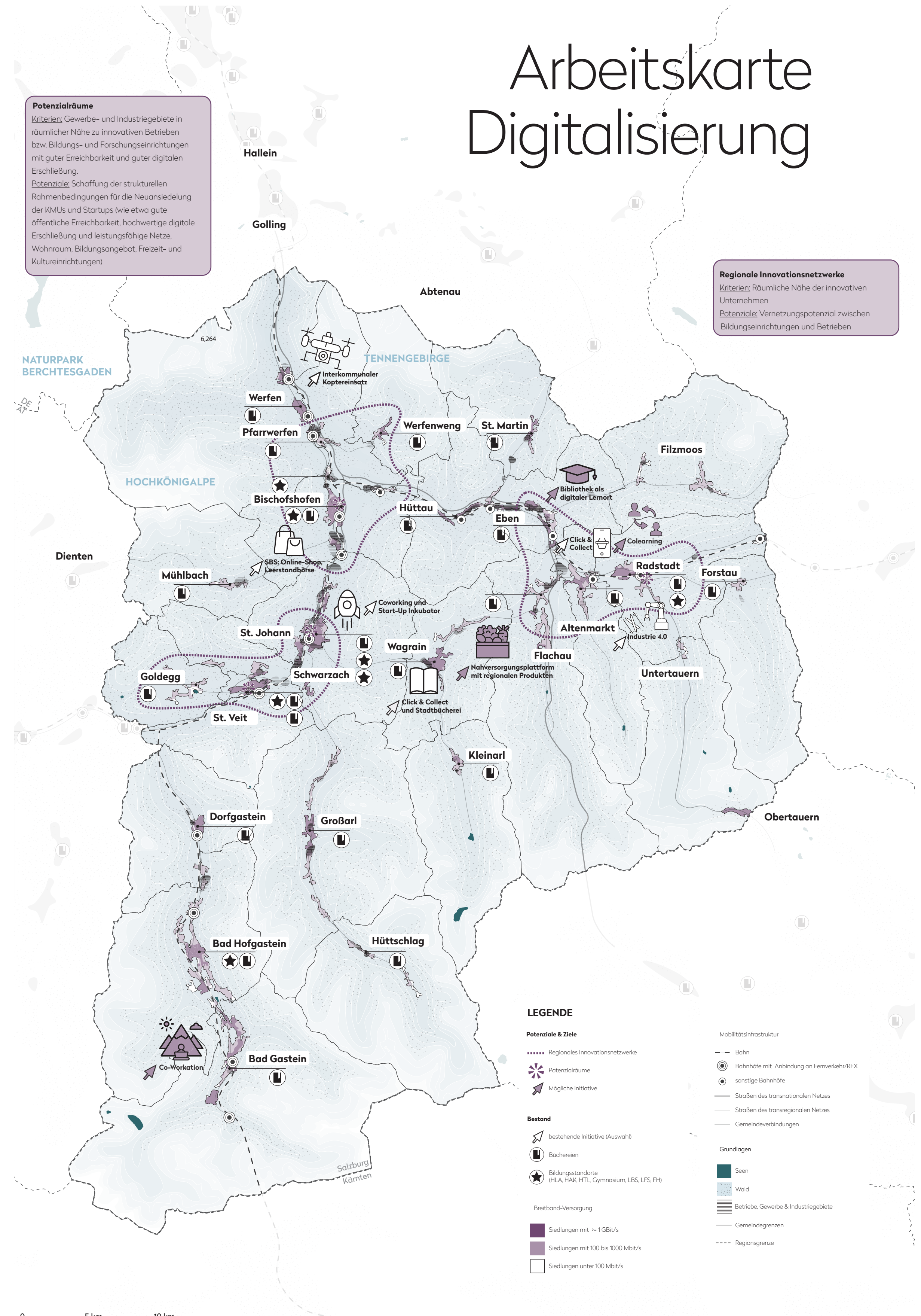
## 5 Die Innovationskraft des Pongaus stärken

Wir bauen ein regionales Digitalisierungsnetzwerk auf, das Bildungs- und Forschungseinrichtungen mit regionalen Betrieben aus Industrie, Handel, Handwerk, Gastgewerbe und Dienstleistungen sowie Start-Ups miteinander vernetzt. Damit wird der regionale Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer im Einsatz digitaler Anwendungen, beispielsweise zur Weiterentwicklung von Produktionsabläufen, gefördert. Vernetzungsformate werden eingerichtet, um regionale Akteur:innen aus unterschiedlichen Branchen zusammenzubringen und von anderen Regionen und Initiativen außerhalb des Pongaus zu lernen. Wir suchen neue Lösungen auf lokale Herausforderungen und erarbeiten Ideen für gemeindeübergreifende Pilot-Projekte. Ein besonderer Fokus liegt auf der Beteiligung Jugendlicher und junger Erwachsener, um Job- und Spezialisierungsmöglichkeiten in der Region auszuloten.

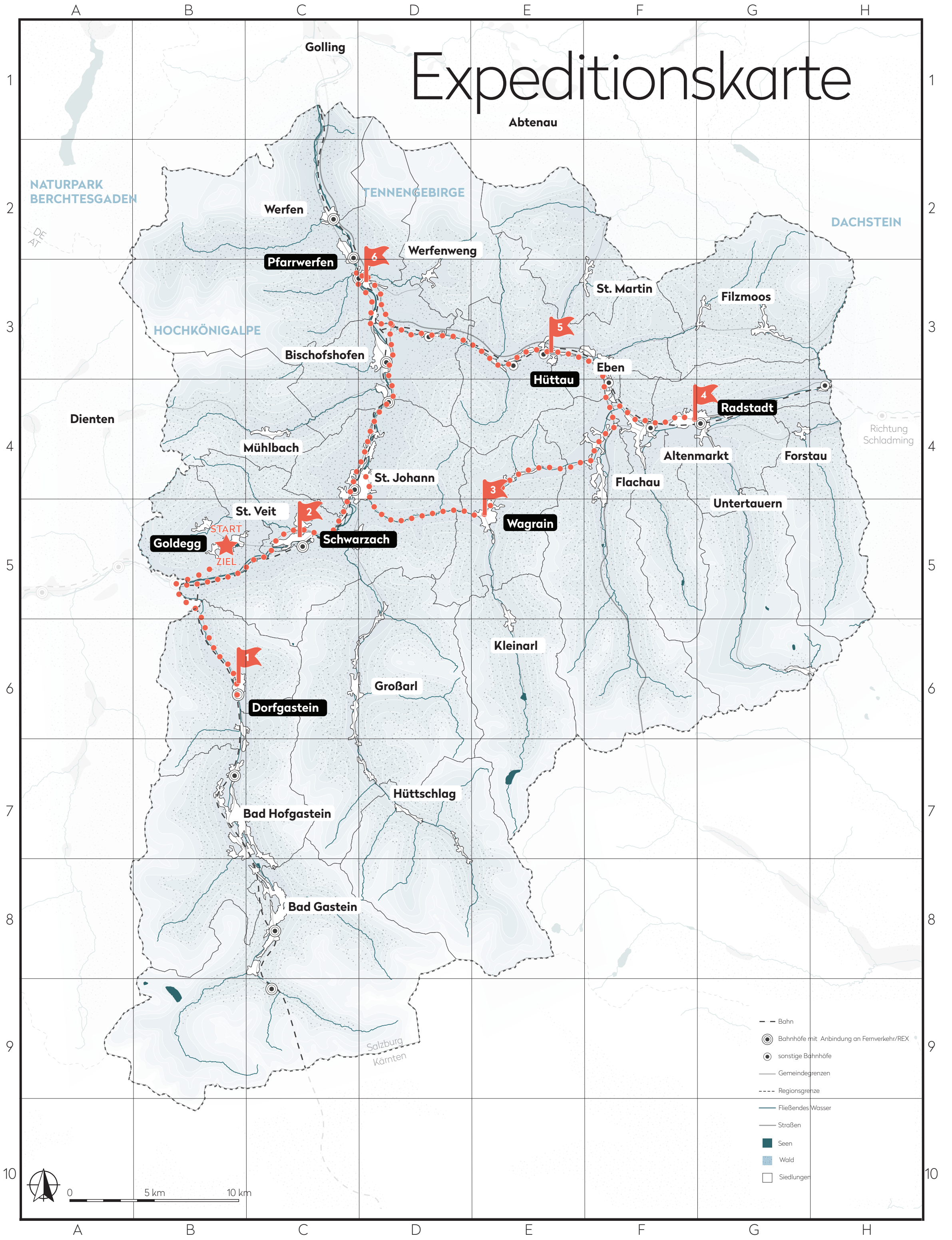
## 6 Soziale und kulturelle Ankerpunkte fördern

Digitalisierung ermöglicht das ortsunabhängige Arbeiten und Lernen, die Bestellung von Waren und das geteilte Nutzen von Ruffaxis oder Angeboten des Mikro-ÖV. All diese Funktionen erfordern aber auch in Zukunft räumliche Ankerpunkte. Durch eine kreative Nutzungsmischung und die Anpassung bestehender Strukturen, werden im Pongau neue Orte der Begegnung und regionale Multiplikatoren geschaffen. Etwa durch die Kombination aus temporären Arbeits-, Lern- und Kooperationsräumen (Co-Working), Kulturstätten und Cafés. Oder durch die Integration von Dorfplätzen mit einer Abholstation und einem Mobilitätspunkt. Wir schaffen attraktive und kleinteilige Zentren, die digitale Dienste mit analogen Räumen verknüpfen.

# Arbeitskarte Digitalisierung



# Expeditionskarte



**Impressum**  
 Herausgeber: Regionalverband Pongau, Ansprechpartner: Stephan Maurer, maurer@pongau.org  
 Inhalt & Redaktion: Raumposition, Scheuven I Allmeier I Ziegler OG, stadtländ Dipl.-Ing. Sibylla Zech GmbH, strateco OG,  
 con.sens verkehrsplanung zt gmbh, Emilia Bruck TU Wien, Martin Netzer Consult  
 Gestaltung & Layout: Raumposition, Scheuven I Allmeier I Ziegler OG  
 Druck: MegaDruck

Bischofshofen/Wien, Juni 2022

